



AA KU

Aargauer
Kulturmagazin

www.aaku.ch
Februar 2023
Nr. 62

BUNTES LABYRINTH

**Augustin Rebetez im
Aargauer Kunsthaus:
Welten aus einer
anderen Dimension**

ZUR SPRACHE BRINGEN

**Ein multimediales
Stück über Lebensge-
schichten lesbischer
Frauen im Thik Baden**

NEUES KULTURKONZEPT

**Interview mit Georg
Matter: Kultur ist
eine gesellschaftliche
Ressource**



Michael Hunziker
Redaktionsleiter
michael.hunziker@aaku.ch

Brave New World

Als Kulturmagazin sollten wir ja versuchen, mit der Zeit Schritt zu halten. Unsere alte Website schlummerte schon seit vielen Lenzen in einem Dornröschenschlaf und erinnerte, wenn nicht gerade an den Teletext, so doch an die Anfänge des Internets. Das wollten wir schon lange ändern, jetzt haben wir es geschafft. Nach vielen Monaten der Entwicklung ziehen wir heute das virtuelle Tuch und taaraa! Die erste unabhängige Kulturagenda des Aargaus ist live! Könnten wir eine Champagnerflasche auf unser neues *digital flagship* werfen, wir würden es tun.

Dass wir uns überhaupt eine neue Website und eine neue Datenbank leisten können, haben wir dem Kanton Aargau und dem Bund für die Finanzierung dieses Transformationsprojektes sowie der Stiftung Lebensraum Aargau zu verdanken. Ohne das Engagement und die Geduld der Agenturen Zeitgeist (Frontend) und Grelldenker (Datenbank) stünden wir auch nicht hier: tante grazie! Mit der neuen Website erhalten die Kultur im Aargau mehr Sichtbarkeit und die Leser*innen mehr Informationen mit weniger Klicks. Viel Spass beim Ausprobieren! Und vor allem: Beim Ausgehen!

Wenn wir thematisch schon beim Digitalen und zudem in Feierlaune sind: Holen wir uns doch noch ein paar Witze rein. Vielleicht haben Sie ihn auch schon ausprobiert, den ChatGPT – dieses Orakel, das vielleicht ein Menetekel ist. Humor ist ja eine Ureigenheit des Menschen, daher wollten wir den Chatbot mal testen und haben ihn gebeten, ein paar Witze zum Besten zu geben. Denn im Witz verbergen sich ja gerne ideologische Komplexe und verkleidete Wahrheiten...

Also, ChatGPT, erzähle mir einen Witz über Kultur, Begehren und die negativen Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz.

Antwort: *Warum hat Künstliche Intelligenz Angst vor Kultur? Weil sie befürchtet, dass ihr Begehren nach Wissen und Fortschritt negative Auswirkungen auf die Gesellschaft haben könnte.*

Ok. Jetzt etwas Lustiges über den Menschen.

Warum haben Menschen immer Löcher in ihren Schuhen?

Weil sie immer auf ihre Füße treten.

Haha, gut. Bitte ein Witz über Künstliche Intelligenz.

Warum haben KI-Roboter immer ein Lächeln auf ihrem Gesicht?

Weil sie wissen, dass sie bald die Kontrolle über die Welt übernehmen werden.

...Das lassen wir hier so stehen. Die Pointen sind jetzt nicht gerade Schenkelklopfer, aber das wird bestimmt noch werden. Bis es soweit ist, schlage ich vor: Tanzen, bis wir Löcher in die Schuhen kriegen! Wo und wann lesen Sie auf unserer Website. Mit wem, wie eng, auf welcher Herzfrequenz? Das sind Fragen, die zum Glück nur Sie beantworten können.

**Wer,
wann,
was,
wie oft,
wo,
mit wem,
wie gut,
wie lange?**



VORSCHAU

Neuer Musik auf der Spur 6

Das One of a Million bringt 39 Künstler*innen von Retro bis Afro-Futurism in verschiedenste Locations der Bäderstadt.



Es lebe der Punk! 8

Rebellischer Sound im Aarauer Kiff mit den Leftovers

Tauchgang in eine andere Dimension 9

Augustin Rebetez bespielt das Aargauer Kunsthaus

Haydn mit traditionellen Instrumenten 10

Das «Ensemble Chiaroscuro» bringt die Brugger Stadtkirche zum Klingen

«Collectif Barbare» 11

Aufregendes Theater in der Alten Reithalle und der Tuchlaube Aarau

Jazz-Koryphäen in Muri 12

Luis Perdomo und Miguel Zenón im Pflegidach

«LOS» 13

Die Stanzerei Baden wird Ausgangspunkt für eine literarische Reise in die virtuelle Realität

Kritisches Lustspiel 14

Das Ensemble des Kellertheaters Bremgarten spielt «Non si paga, non si paga!»

Zwischen Barock und Folk 14

Das Lodestar Trio mit aussergewöhnlichen Geigen im Künstlerhaus Boswil

Familienseite 15

Kultursplitter 16

Filmtipps 17

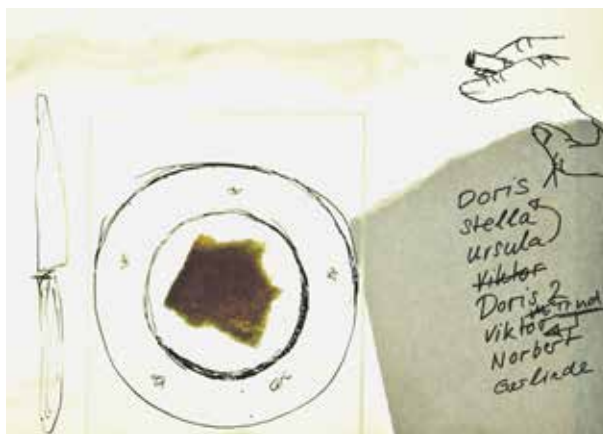
Hörtipps 18

Lesetipps 19

MAGAZIN

20 Liebesbiographien abseits der Heteronormativität

Anlässlich des Stücks «Die Liebe in meinem Leben» hinterfragt und dekonstruiert die Historikerin Corinne Ruffli die starren Geschlechterbilder anhand von Lesbengeschichten vor der Frauenbewegung der 1970er-Jahre.



23 Georg Matter im Gespräch

Im Interview äussert sich der Leiter Abteilung Kultur zum neuen Kulturkonzept 2023–2028 und spricht über die angespannte finanzielle Lage des Kantons, den Ausbau privater Kulturförderung und weshalb die Kultur eine tragende Rolle für die Gesellschaft spielt.

27 Tagebuch aus Berlin

Von Levent Pinarci

29 Das Bild

Aus dem Ringier Bildarchiv

30 Das Objekt

Sammlerstücke von Rudolf Velhagen

31 Jens Nielsen

Kolumne

31 Ausschnitte

Von Anna Sommer

32 Unterwegs mit Darja Keller

Von Matteo Emilio Baldi

AGENDA

34 Kultur im Aargau auf einen Blick

Veranstaltungen im Februar

Cover: Augustin Rebetez, Untitled, 2019 Fotografie

**...Neu,
besser,
schneller,
länger,
bunter**



**Alles, was du zum
Ausgehen wissen musst:
www.aaku.ch**

TEXT PHILIPPE NEIDHART | FOTOS ZVG

Von Retro bis Afro-Futurism

SOUNDS Während sieben Tagen spielen am «One of a Million» 39 Acts aus 16 Ländern in verschiedensten Locations in der Bäderstadt. Das AAKU hat für euch einige Highlights zusammengetragen.

Urges

Die Lokalmatadoren aus Baden und Zürich sind hier, um Spass zu haben – und laden euch mit ihrem Feel-Good-Sound herzlich dazu ein. Zu hören gibt es schnörkellosen Indie-Rock mit Punk-Attitüde und einem Schuss Disco-Feeling: das treibende Schlagzeug trifft auf energiegeladene Gitarrenriffs und knackige Bass-Lines. Im Gepäck haben die fünf Jungs ihre (fast) brandneue EP Down & Out, die einen wilden, schweisstreibenden Abend garantiert. Und wer sich bereits im Vorfeld auf das Konzert einstimmen will, hat dazu mit dem Browser-Spiel «Down & Out» die Möglichkeit: Das kurzweilige Jump'n'Run-Adventure wird von mehreren Urges-Tracks in kultigem 8-Bit-Sound untermalt. Mit dem beistehenden QR-Code werdet ihr direkt auf die Seite des Mini-Games weitergeleitet.

BADEN Druckerei, So, 19. Februar, 19 Uhr



Faizal Mostrixx

Er ist zweifellos eines der originellsten Talente, die aus der neuen ostafrikanischen Electronica-Szene entstammen – angetrieben davon, neue musikalische Mischformen zu erschaffen: «Die Motivation für meine Arbeit ist die Erhaltung und Weiterentwicklung des afrikanischen Kulturerbes», so Faizal Mostrixx. Die unverkennbare Ästhetik des ugandischen Performers ist ein Amalgam aus innovativen urbanen Narrativen und afrikanischen Traditionen. Afro-futuristische Tribal-Sounds, zeitgenössischer Tanz und experimentelle visuelle Kunst verbindet sich zu einem Gesamtkunstwerk jenseits aller Konventionen und stilistischer Grenzen. Freuen wir uns also darauf, wie Faizal Mostrixx am OOAM Zeichen aus der Vergangenheit aufnimmt, diese in die Gegenwart überführt und neue Zukunftsvisionen entwirft.

BADEN Stanzerei, Do, 16. Februar, 19.30 Uhr

Baby's Bersek

Sie bewegen sich zwischen verschiedenen Welten: geografisch zwischen Amsterdam und Toronto, kulturell zwischen Sound und Mode, musikalisch zwischen Post-Punk und Retro-Dance. Dabei finden Mano Hollestelle (Mauskovic Dance Band), Eva Wijnbergen (Eva Serena), Lieselot Elzinga (Designer für das Elzinga Fashion-Label), und Puggy Beales (Regular Nature) alias Baby's Bersek stets das Gleichgewicht und ziehen uns mit abgespaceten Synthies und einlullenden Gesängen in ihren Bann. Da würde selbst Kirke an ihrem Webstuhl vor Neid erblassen...

BADEN Royal, So, 19. Februar, 20.45 Uhr





Ġenn

Ġenn

Irgendwo zwischen 70er-Acid-Rock, Lo-Fi-Pop und funkigem Art-Punk oszillierend manövrieren die vier maltesischen und mittlerweile von Brighton aus agierenden Riot Grrrls leidenschaftlich experimentierend durch ihren kaleidoskopartigen Sound. Komplexe Songstrukturen mit überraschenden Tempowechseln gehören ebenso dazu wie ausufernde, psychedelisch-repetitive Parts und verspielte Riffs, die von Leona Farrugas hypnotischem Gesang überlagert werden. Ġenns Texte behandeln aktuelle Themen wie Black Lives Matter, den Brexit oder soziopolitische Missstände unserer Zeit.

BADEN Stanzerei, Sa, 18. Februar, 20 Uhr

Moritz Fasbender

Sie ist Klangtüftlerin, lässt pointierte Pianoklänge bedacht und raffiniert mit elektronischen Elementen verschmelzen – Störgeräusche werden zur willkommenen Begleitung. Was wir von Moritz Fasbender geboten bekommen, ist nicht «nur» Neoklassik, sondern eine avantgardistische Klangfahrt abseits des Mainstreams, die Gänsehaut garantiert. Hinter dem Pseudonym «Moritz Fasbender» verbirgt sich übrigens die Leipziger Komponistin und Pianistin Friederike Bernhardt. Als Bühnenmusikerin und -komponistin arbeitete sie bereits für Häuser wie das Burgtheater Wien, das Deutsche Theater Berlin und das Stadttheater Bern.

BADEN Villa Boveri, So, 19. Februar, 13.30 Uhr

Moritz Fasbender



Grove

Grove

Futuristischer Rave, dunkel und heftig: proletarisch-feministische Tanzmusik vom Feinsten! Groves Musik ist für den Club gemacht – oder für jeden abgedunkelten Raum mit verschwitzt tanzenden Körpern abseits verstaubter Gender-Normen. Hip-Hop, Electro oder auch Drum'n'Bass treffen auf experimentelle Dancehall-Beats und vermischen sich mit UK-Garage-Attitüde und technoiden Industrial-Sounds. Als Non-Binary-Artist mit jamaikanischen Wurzeln zieht Grove Inspiration aus den Schriften der queer-marxistischen Aktivistin Angela Davis. Tanzen gegen Transphobie und Rassismus ist hier die Devise.

BADEN Royal
Do, 16. Februar, 22 Uhr

WETTBEWERB

Wir verlosen 2 × 2 Tagespässe für das «OOAM» vom 15.–19. Februar.

Mail mit Betreff «OOAM» bis 10. Februar an redaktion@qaaku.ch

BADEN diverse Orte, 4./10./15.–19. Februar, Informationen und komplettes Programm unter: www.ooam.ch

Wiener Dosenbier-Poesie

SOUNDS «Punk is dead», haben Crass vor über 20 Jahren proklamiert – und der Kapitalismus hat ihn getötet. Vereinnahmt durch angesagte Modelabels, die Filmindustrie, die Popkultur. Doch Bands wie die Leftovers liefern ein Argument dafür, dass diese Musik heute lebendiger ist denn je.

Krach: etwas, was in unangenehm lauter, unartikulierter Weise zu hören ist. Oder aber: heftiges lautes Schimpfen, laute Auseinandersetzung. So steht's im Duden geschrieben. Doch «Krach» ist auch der überaus treffende Titel des ersten Langspielers einer Wiener Band namens Leftovers. War ihre erste EP noch in englischer Sprache gehalten und orientierte sich musikalisch eher an Garagen-Grunge à la Nirvana, so ist die neue Scheibe um einiges punkiger ausgefallen. Und das ist gut so, der Hardcore-Vibe steht dem Quartett wunderbar. Wild und roh, kompromisslos und dennoch originell malträtierten Leon, Anna und Alex ihre Instrumente, während Leonid sich die Seele aus dem Leibe schreit. Dass er dabei längst nicht jeden Ton sauber trifft, trägt zusätzlich zur Authentizität der Leftovers bei. Und auch

wenn die Einflüsse aus den 80er- und 90er-Jahren noch immer deutlich zu hören sind, reitet das junge Quartett nicht einfach auf der Retro-Welle, sondern entwickelt einen bestechend individuellen Stil mit eingängigen Riffs und verbreitet wütend gute Stimmung, die uns angewidert den Mundwinkel nach oben ziehen lässt. Auch lyrisch treffen die vier Anfangszwanziger den Zeitgeist: Ihr Gespür für die Probleme der Gegenwart spiegelt sich denn auch in ihren

Texten wider. Diese drehen sich um Themen wie Einsamkeit und Isolation, chronische Überforderung, Angst oder Liebe, dabei wirken Zeilen wie «um mich herum zerbricht das Zimmer» überaus poetisch. In den kurzen und knackigen Songs zelebrieren sie die «Liebe zur Nonexistenz», wie es an einer Stelle heisst. Und wenn sich Sänger Leonid beim Track «Käfer» augenscheinlich an Kafkas «Die Verwandlung» bedient und über den Insektenmann Gregor singt (oder besser: schreit), kommt gar eine gewisse Schulzimmerintellektualität zum Vorschein. Letztlich liefern die Leftovers In-die-Fresse-Musik mit poetisch-proletischen Texten, die auf der Bühne gespielt werden will. Von Philippe Neidhart

Kompromisslos originell: Leftovers. zvg



AARAU Kiff

Fr, 10. Februar, 21 Uhr



Dominik Kiefer mit dem Capriccio Barockorchester. zvg

Apotheose in der Aula

KLASSIK Das Capriccio Barockorchester besteigt im Februar sprichwörtlich den griechischen Berg Parnass. Das Ensemble spielt unter der Leitung von Dominik Kiefer nämlich François Couperins «Le Parnasse ou L'Apothéose de Corelli». In der Mythologie ist der Parnass Sitz des Gottes Apollon und steht uns hienieden als Sinnbild für künstlerische Höchstleistungen. Das Orchester spielt in Aarau zudem Werke von Danican Philidor («L'art de la modulation»), Telemann («Nouveaux Quatuors») und Schickhardt («Concerto F-Dur op. 19») – und fordert somit zu einem guten Teil selbst die «Apotheose» heraus, die dem Konzert seinen Titel gibt. mh

AARAU Aula der Alten Kantonsschule

So, 26. Februar, 11 Uhr

Magisches Inventar der Gefühle

AUSSTELLUNG Ein dunkles, gleichsam heiter-buntes Labyrinth tut sich im Februar im Aargauer Kunsthaus auf: Augustin Rebetez bespielt die Hallen.

Sie tönt nach Abenteuer, Spass – auch für Kunstmuffel und gelangweilte Teenager: Die Schau von Augustin Rebetez. Der Künstler gestaltet einen Tauchgang in eine andere Dimension, in eine unheimliche, invertierte Welt, durch ein fantastisches Wechselsbad, in dem man sich sicher verliert und am Ende vielleicht sich selbst begegnet. Einem Selbst, das naturgemäss in eine Vielzahl archetypischer Bilder, Figuren und Gefühle zerfällt, die Augustin Rebetez schamanenhaft erschaut und erahnt, und sie aus der Twilight-Zone ins Diesseits projiziert, installiert, malt und zum Klingen bringt.

Der 36-jährige Jurassier aus Mervelier hat sich mit seinen raumgreifenden Arbeiten bereits international einen Namen gemacht und in São Paulo, Sydney und Mailand grosse Solo-Ausstellungen realisiert. Die über 1000 Quadratmeter, die Augustin Rebetez nun im Aargauer Kunsthaus bespielen kann, toppen die bisherigen Gelegenheiten und ermöglichen dem Künstler, sein psychedelisches Labyrinth wuchern

zu lassen: «Ich wünsche mir als Künstler immer mehr Raum, diesmal habe ich ihn erhalten, exciting!», schwärmt Rebetez. Die Ausstellung «Vitamin» verläuft über 13 (!) Räume und verspricht das, wofür ihr Titel steht: Einen Booster für Geist und Seele. «Ich möchte, dass sich die Menschen aufladen und erfrischen.» Zwischen Horror, Humor, vielen Farben und Poesie kommen die Besuchenden mit dem gesamten Inventar der Gefühle in Kontakt, werden sich affizieren, abstossen und im positiven Sinn, infizieren lassen. «Wie der Orangensaft am morgen», fasst Rebetez sein Vorhaben zusammen und man ahnt eine Spur Ironie, die

sich aus dem programmatischen Titel nicht weglesen lässt. Rebetez' Arbeiten sind schliesslich mehr als doppelbödig. So wird sich etwa ein Raum dem «Guten Leben» widmen und in Kohlezeichnungen visualisierte Ratschläge und Lebens-



Ausstellungsansicht Chagrin Festival, 2019, Quartier Général, La Chaux-de-Fonds.

weisheiten versammeln, die die dunkle, verlorene Seite der gutgemeinten Kalendersprüche offenbart. Auch Katzen werden uns begegnen, nicht wenige. Doch in der rebetezken Echokammer ist ihnen die Niedlichkeit der social-media-posts abhandengekommen.

Die Bildsprache der grafischen Arbeiten lässt an die Symbolik des Voodoo und an Fetischzauber denken. Doch die Verwandtschaften liegen viel näher, wie Rebetez erzählt. So sind etwa die Motive seiner frühen Werke an die Maskenwelt des Karnevals angelehnt. Was aber beiden Sphären gemein ist und sich sowohl visuell wie auch in der Arbeitsweise von Rebetez zum Ausdruck kommt, ist die magische, intuitive Verbindung zur Welt. Rituale und Mythen sind es, die Rebetez interessieren und die er selbst rekontextualisiert. Als MC (Master of Cermonies) rappt er im Duo Gängstgäng, halbernte Séancen in Zungenreden, die ihn in einen Zustand des kreativen, intuitiven Chaos versetzen. Denn: «Ich mache keine Konzeptkunst! Das entsteht alles aus dem Bauch, aus dem Unbewusstsein.»

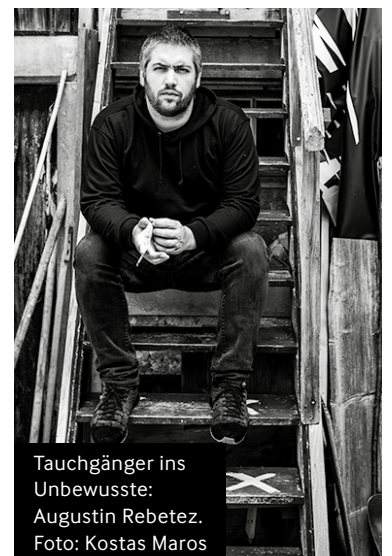
Wagen wir uns in die Messe des Abseitigen! Folgen wir der dunklen Eschatologie, am Ende wartet das eigene Lachen.

Von Michael Hunziker

AARAU Aargauer Kunsthaus, 18. Februar bis 29. Mai, Fr, 17. Februar, 18 Uhr (Vernissage)



Augustin Rebetez, Untitled (Totem), 2019 Fotografie



Tauchgänger ins Unbewusste: Augustin Rebetez. Foto: Kostas Maros

Auf historischen Bögen

KLASSIK Das Londoner Ensemble Chiaroscuro spielt Haydn, Schubert und Beethoven in Brugg.

Ein Ensemble, das auf historischen Instrumenten spielt: Das ist das Chiaroscuro Quartett aus London, dessen Mitglieder aus Russland, Spanien, Schweden und Frankreich stammen. Man lasse Chiaroscuro wie eine Praline im Mund zergehen. Köstlich. Nicht verwunderlich, denn der Name leitet sich aus dem italienischen hell-dunkel ab, und ist aus der Malerei entlehnt. Starke Kontraste sollten den Bildern mehr Räumlichkeit und Ausdruck verleihen. Genau das strebt im übertragenen Sinne auch das 2005 gegründete Quartett an. Die Wirkung, die es damit erzielt, ist derart frappierend, dass die britische Zeitung «Observer» von einem «Schock für die Ohren im allerbesten Sinn» schrieb. Tatsächlich ist das Chiaroscuro Quartett eines der wenigen Streichquartette, die das klassisch-romantische Repertoire auf Darmsaiten und mit Bögen der Zeit spielen. Ob Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert oder Mendelssohn: Wo auch immer dieses Ensemble spielt oder – wie in der Diskothek auf SRF 2 – von Kritiker*innen an die Spitze der ausgewählten Aufnahmen gehievt wird: Es wird hochgelobt. Die Einzigartigkeit dieses Quartetts lässt sich nun bei den Stretta Concerts in Brugg erfahren. Dort wird das Ensemble Haydns Streichquartett B-Dur op. 33 Nr. 4, Beethovens Streichquartett f-Moll op. 95 und Schuberts Streichquartett Nr. 15 G-Dur, D 887 spielen. «Quartetto serio» hat Beethoven sein Werk betitelt. Ein grosser Ernst charakterisiere alle vier Sätze, hiess es unlängst in einer Radiosendung von SWR 2: «Dieses Quartett ist kurz, bündig und schmerzhaft.» Das G-Dur von Schubert ist sein letztes, in nur zehn Tagen komponiertes Streichquartett. Es wird als das progressivste und modernste von Schuberts Quartetten bezeichnet und mit einer



Spielt auf zeitgemässen Instrumenten klassisch-romantische Kompositionen: Das Chiaroscuro Quartett. zvg

Spieldauer von 50 Minuten sprengt es zudem den gewohnten zeitlichen Rahmen. Worauf darf man in Brugg gespannt sein? Auf die neuen Klanggewänder, in die das Chiaroscuro-Quartett die Quartett-Klassiker kleidet. Von Elisabeth Feller

BRUGG Reformierte Stadtkirche
Fr, 3. Februar, 19.30 Uhr

Im Hin und Her der Geschichte

LITERATUR Eine Familie, fünf Generationen, ein Turm: Catalin Dorian Florescu, der mehrfach ausgezeichnete rumänisch-schweizerische Autor, entfaltet in seinem neuen Roman «Der Feuerturm» ein historisches Panorama von Bukarest und lässt die Hauptfigur Victor Stoica und seine Familie, seit jeher Feuerwehrmänner (und -frauen), die grossen, tragischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts durchleben – ein Hin und Her zwischen Nationalismus, Liberalismus, Faschismus und Kommunismus. Florescu liest in Aarau aus seinem metaphorischen Buch, so viel vorweg: Der Feuerturm ist Zeichen der Widerstandsfähigkeit. Ein Zeichen, an das wir uns halten mögen. mh



Zeichnet ein historisches Panorama von Bukarest: Catalin Dorian Florescu. zvg

AARAU Pestalozzischulhaus, 26. Februar, 11 Uhr

Von Molchen und Menschen

BÜHNE Zweimal «Collectif Barbare» erleben! In in der Tuchlaube und der Reithalle Aarau.

Ein Stück, das von einem Krieg erzählt, und sei es nur einer mit Molchen, ganz ohne Schauspieler*innen? Astride Schläefli und das «Collectif Barbare» setzen die während des Lockdowns entstandene Idee von und mit Sebastian Krähenbühl auf faszinierende Weise um. Das Schauspiel ist Hörspiel zugleich, Hauptdarsteller sind Bild, Klang und der Raum, in den das Publikum Einblick erhält. Bühne ist ein verlottertes Wohnzimmer, Videoclips flimmern über einen riesigen Bildschirm, Schritte sind zu hören, das Klacken einer Tastatur. Da isst einer, da redet einer, ach, mit sich selbst: nicht mit den Nachbarn von oben, die unüberhörbar streiten, und nicht mit der Frau, die an seine Tür klopft und um Hilfe bittet.

«Der Krieg mit den Molchen», frei nach dem 1936 erschienenen Roman des tschechischen Schriftstellers Karel Čapek, findet im Kopf dieses körperlos gewordenen Mannes statt. Er ist überzeugt, dass die angeblich – fake news! – ausgestorbene Riesenmolchart «Andrias Scheuchzeri» überlebt hat, intelligent geworden und dabei ist, die Welt zu übernehmen. Er setzt alles daran, seine immer abstruser werdenden Theorien zu beweisen. Ist er der Welt, den Menschen vor seiner Tür, sich selbst für immer abhandengekommen – oder wird er die Molchverschwörung aufdecken?

Seit 15 Jahren setzt das «Collectif Barbare» mit professionellen Musiker*innen, Theaterschaffenden und Laiengruppen brisante gesellschaftliche Themen in Szene. Mit oft



Eine Verschwörung im Kopf eines Mannes: «Krieg mit den Molchen». Foto: Judith Schlosser

überraschenden künstlerischen Mitteln stellen die Stücke Fragen zum Menschsein. Sanft, poetisch, und beharrlich. «Ich kann gar nicht anders», sagt Astride Schläefli, Musikerin und Leiterin des Collectifs.

Wo das Wort «Barbar» auftaucht, lauert Zivilisation. Gute Bürger*innen distanzieren sich mit ihm verächtlich von dem «Anderen», Fremden, dessen Sprache und Gebräuche sie nicht verstehen. Muss das sein? Wer sind eigentlich die wahren Barbaren?

Mit «l'Invitation» lässt das «Collectif», zusammen mit Menschen von 8 bis 75 Jahren und unterschiedlichster Herkunft, in der Reithalle ein Fest steigen, an dem die Grenzen zwischen Vertrautheit und Fremdheit spürbar werden und gleichzeitig verschwimmen. Im Saal ist der Tisch gedeckt, das Publikum wird freundlich platziert, Soirée-Musik erklingt, das Bankett kann beginnen. Aber ist es eins? Wer ist hier Gast und wer nicht? Überraschende Szenen, Gesang,

Musik mit abenteuerlichen Instrumenten, Licht- und Klangspiel, verwandeln den Saal in eine Landschaft der Begegnungen, unter anderem auch derjenigen mit sich selbst. Von Kristin T. Schnider



«l'Invitation» in eine Landschaft der Begegnung. zvg

AARAU «L' invitation», Alte Reithalle, Fr, 17. bis Mo, 20. Februar (div. Zeiten)
«Der Krieg mit den Molchen», Tuchlaube, Fr, 24./Sa, 25. Februar, 20 Uhr

Herzmusik – karibischer Bolero!

SOUNDS Die beiden Jazz-Koryphäen Luis Perdomo und Miguel Zenón bringen den Bolero nach Muri.

Natürlich ist Jazz Musik aus den USA. Allerdings spielten schon in den 1940er-Jahren Musiker*innen aus dem karibischen Raum eine wichtige Rolle in der amerikanischen Tanz- und Unterhaltungsmusik, so dass Jazzmusiker mit offenen Ohren wie Dizzy Gillespie sich für die Rhythmen aus Kuba und den Inseln der Antillen zu interessieren begannen. Was umgekehrt auch hiess, dass New York zum Sehnsuchtsort für Musiker*innen aus dem französisch-creolischen und spanisch-karibischen Kulturraum wurde. Wie zum Beispiel für den Altsaxophonisten Miguel Zenón aus Puerto Rico und den Pianisten Luis Perdomo aus Venezuela. Beide wuchsen in ihrer jeweiligen Heimat mit traditioneller Volksmusik auf, lernten deren Tänze und Melodien und begannen, als offene

Geister zunehmend auch über den musikalischen Tellerrand hinaus zu blicken. Und da entdeckten sie den Jazz als eine Musik, die seit jeher darauf angelegt ist, Einflüsse von aussen willkommen zu heissen und sie sich flugs einzuverleiben.

Im Duo schauen Zenón und Perdomo zurück auf ihre musikalischen Ursprünge, nicht ohne Wehmut, denn vielleicht ist der Jazz zwar die Musik ihres Intellekts, der karibische Bolero aber diejenige des Herzens. Der Bolero aus Puerto Rico hat wenig zu tun mit der spanischen Variante, wie wir sie etwa von Maurice Ravel kennen. Die Melodien, die Miguel Zenón in seiner Jugend in San Juan gehört und spielen gelernt hat, sind schmachtende Liebeslieder, langsam und romantisch, weit weg vom drängenden Rhythmus, wie ihn Ravel schreibt. Und Zenóns Klang auf dem Altsaxophon ist wie dafür gemacht, diese Lieder aufleben zu lassen – reich, sinnlich und warm, mit einem grossen Vibrato – zuweilen meint man den Grossvater aller Altsaxophonist*innen dahinter zu spüren, den grossen Johnny Hodges. Sein Partner am Klavier, Luis Perdomo, entstammt einer ähnlichen Tradition, allerdings wuchs er in der Metropole Caracas auf. Beide, Zenón und Perdomo gingen als junge Musiker nach Norden, um sich in New York, dort wo der Jazz seine Heimat hat, zu bewähren. Beide sind gesuchte und vielbeschäftigte Instrumentalisten, betreiben ihre eigenen Projekte, spielen einen Jazz von heute in seiner ganzen Komplexität, und präsentieren ihn auf Tourneen in aller Welt. In Muri sind sie neu zu entdecken und mit ihnen eine Musik, wie sie hierzulande nicht alle Tage zu hören ist. Klänge, die weniger an das brodelnde Leben von karibischen Städten denken lässt, als an kühle Brisen, die über den Strand wehen. Musik zum Zurücklehnen und geniessen! Von Beat Blaser



Je grauer die Zeit, desto wärmer ihr Bolero:
Luis Perdomo (p) Miguel Zenón (as). zvg

MURI Pfligidach

So, 19. Februar, 20.30 Uhr

Achtung, Überfall

BÜHNE Martina Clavadetscher überträgt Schillers «Die Räuber» in die Gegenwart. «This is a Robbery!» erzählt vom lustvollen Griff nach der Macht, vom Drang nach Freiheit und den durchlässigen Grenzen zwischen Recht und Unrecht. Ein achtköpfiges weibliches Ensemble erprobt den Widerstand und testet aus, wie es sich anfühlt, wenn das Ideal zum Leitstern des eigenen Handelns wird. Koste es, was es wolle. In dieser Konsequenz ist die Kehrseite, das Umschlagen in Tyrannei, natürlich nicht fern: Recht wird zu Unrecht, Freiheit zu Zwang. Die bunte, «tarantinoeske» Inszenierung ist die erste Produktion des neuen Leitungsteams von Theater Marie. Was für ein Einstand! Ab 14 Jahren. mh

BADEN Kurtheater

Di, 21. Februar, 19.30 Uhr



Räuber*in mit Idealen. Foto:
Valentina Verdesca

Thaler, Thaler, du musst wandern

LITERATUR Man mische eins der ältesten und eins der neusten Medien der Welt zusammen und der Erfolg ist garantiert: Die Virtual Reality Lesung «LOS» macht Halt in der Stanzerei.

Lesung, Hörspiel oder doch Kino? Nein, alles zusammen! Als Symbiose von Literatur und Virtual Reality bezeichnen die Macher Klaus Merz und Sandro Zollinger ihr Projekt. Mit Hilfe einer Virtual-Reality-Brille wird das Publikum in die Welt der Novelle «LOS» von Merz genommen, der darin selbst virtuell erscheint und aus seinem Buch liest. «Am Ende haben alle zwar dieselbe Geschichte gehört,

zigartig und unterscheidet sich von anderen darin, wie wir mit der neuen Technologie der Virtual Reality umgehen», erzählt er weiter. Nicht zuletzt deswegen feiert der Filmmacher mit seinem Konzept weltweit Erfolge und wurde sogar an das berühmte Sundance Filmfestival in den USA eingeladen. Auch in Asien ist «LOS» mittlerweile sehr erfolgreich. Auch wenn die Pandemie das sofortige Durchstarten verzögert hat.

In der 2005 von Klaus Merz veröffentlichten Geschichte geht es um Peter Thaler – einen Mann, der auf der Suche nach Halt im Leben seine Familie verlässt, zu einer Bergtour aufbricht und in einem Schneesturm ums Leben kommt. Das Publikum betrachtet die Bilder, die zur Untermalung der Story in der Brille aufflackern, aus der Sicht von eben diesem Thaler, der entsprechend nie selbst auf den Bildern zu sehen ist.

Die Virtual Reality Lesung oder das «Wanderkino», wie es Sandro Zollinger auch bezeichnet, dauert 25 Minuten. Da die Plätze auf 25 Personen beschränkt sind,

aber eine etwas andere Geschichte gesehen, denn die 360-Grad-Brille erlaubt den Zuschauenden, selbst zu entscheiden, welchem Bildausschnitt sie jeweils gerade ihre Aufmerksamkeit schenken», so Sandro Zollinger, der die virtuellen Räume erschaffen hat. Er interessierte sich schon immer für neue Medien. «Unser Projekt ist weltweit ein-

finden zwei Vorführungen hintereinander statt, bevor Autor und Filmemacher zu einem Podiumsgespräch einladen.

Von Tania Lienhard

BADEN Stanzerei, Mi, 1. Februar, 20.15 Uhr



Klaus Merz' Geschichte von Peter Thalers Bergtour: Von Sandro Zollinger virtuell erlebbar gemacht. zvg

Die süssen Söhne Flanderns

SOUNDS Sirenen heulen auf – von der ersten Sekunde an ist klar, hier geht's zur Sache. Sons präsentieren dreckigen Garagen-Punk-Rock mit Star-Allüre, ohne dabei den Anspruch auf Vielfältigkeit missen zu lassen. Auf ihrem neuesten Langspieler «Sweet Boy» packen sie dabei den Vorschlaghammer aus: Mehrstimmige Hooks in bester Hardcore-Manier und brachiale Gitarrensalven vereinen sich in ungestümen Songs mit krachenden Beats zu hitverdächtigen Hymnen, die sich gegen Homophobie richten und den konstanten Leistungsdruck beklagen. Eines ist sicher: Der furios-pulsierende musikalische Import aus Belgien wird im Royal mit ausgestrecktem Mittelfinger für Abriss sorgen. phn

BADEN Royal
Fr, 24. Februar, 21 Uhr



Hymnen gegen Homophobie: Sons. zvg

Die Lustigkeit im Kippmoment

BÜHNE Das Ensemble des Kellertheaters bringt Dario Fo's kritisches Lustspiel auf Bühne.

«Non si paga, non si paga!» – Das Stück, das der italienische Dramatiker und Schriftsteller Dario Fo im Jahre 1974 geschrieben hat, ist auch heute noch, ein gutes halbes Jahrhundert später, so aktuell wie damals. Das System ist nicht gerechter geworden, im Gegenteil. Kapitalistische Grosskon-

zerne kassieren gestern wie heute die einfachen Leute ab. Miete, Strom, Gas fressen bei vielen Löcher in die bescheidenen Budgets. Man muss schauen, wie man sich helfen kann... Bei Dario Fo widersetzen sich die Bewohner*innen eines Mailänder Quartiers, die hohen Preise für Lebensmittel zu bezahlen. «Bezahlt wird nichts!», schreien sie; und schon kippt der Moment: Es wird geplündert. Auch Antonia schleppt Waren nach Hause und bemerkt erst dort, dass sie vor allem Tierfutter geklaut hat. Die Polizei macht die Runde, kontrolliert Haus um Haus und so improvisieren Antonia und ihre Freundin Margherita: Die Letztere stopft sich die Waren kurzerhand unters Kleid und behauptet, sie sei schwanger. Das kann ja heiter werden! Das Ensemble des Kellertheaters Bremgarten unter der Leitung von Simon Ledermann transportiert diese von Fo selbst betitelt Farce in eine bedeutungsschwere Gegenwart, wo sie mindestens zu einem gleichnishaften Lustspiel wird. Von Michael Hunziker



Im Kellertheater wird geplündert! zvg

BREMgarten Kellertheater
Sa, 18./Fr, 24./Sa, 25. Februar, 20.15 Uhr,
(Premiere), weitere Daten:
kellertheater-bremgarten.ch

Barock Revisited

KLASSIK Das international aufgestellte Lodestar Trio verflechtet auf unerhörte Weise klassische Musik mit der folkigen Klangwelt des Nordens.

Drei Musiker machen sich auf den Weg, um die geheimnisvollen Klänge skandinavischer Volksmusik und des europäischen Barocks neu zu erkunden. Bei den Abenteurern handelt es sich um Max Baillie an der Violine, Olav Luksengard Mjelva an der norwegischen Hardangerfiedel und Erik Rydvall an der schwedischen Nyckelharpa (Rydvall mag den einen oder anderen bekannt vorkommen – hatte er doch 2011 zusammen mit Flamencos en Route die Klosterkirche Königsfelden bespielt). Das aufregende Ensemble nimmt uns mit auf eine Entdeckungsfahrt durch ein Meer von Klangfarben – skandinavische Volksmusik trifft auf Barock, nordische Seiteninstrumente auf die «klassische» Geige. Der raue Klang der Folk-Instrumente erweist sich dabei als überaus passend für die Barockmusik aus der Feder von Johann Sebastian Bach, Couperin, Lully und Tarquinio Merula. «Bach war ein Meister der Verwandlung seines eigenen Materials. Er würde sich freuen, unsere Versionen zu hören», zeigt sich



Auf Abenteuer aus: das Trio Lodestar. zvg

Baillie überzeugt. Doch die drei Musiker präsentieren sich nicht nur als geniale Bearbeiter, sondern auch als Komponisten – so werden im Rahmen des Meisterkonzerts II im Künstlerhaus Boswil auch eigene Stücke zu hören sein. Von Philippe Neidhart

BOSWIL Künstlerhaus, So, 19. Februar, 17 Uhr

Verrückte Wetterkapriolen

BÜHNE Verflixt, wo ist der Regen hin? Es sollte doch eigentlich regnen heute. Und die fünf Wolken müssen auch noch an den Himmel, doch eben jener Himmel will nicht immer nur brav im Hintergrund sein. Auch die Sonne ist aufgeregt und würde so gerne spielen... Bei «Was macht ds Wätter» sind wir zu Besuch beim Wetterwart, und dieser hat alle Hände voll zu tun, um das Chaos in den Griff zu kriegen. Unter der Regie von Luzius Engel und Emily Magorrian lässt der Performer Moritz Alfons die Natur durch Objekte, Materialien und Phänomene lebendig werden. Eine spielerische, bildstarke Show mit wenig Worten in Dialekt – perfekt für das erste Theatererlebnis. Ab 3 Jahren. phn

AARAU Tuchlaube, Mi, 15. Februar, 15 Uhr;
So, 19. Februar, 10 Uhr



Wetterwart Moritz Alfons bei der Arbeit. zvg



Nach den Sternen greifen: im Kindermuseum. zvg

Reise durchs All

AUSSTELLUNG Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, als Astronaut*in durch den Weltraum zu fliegen, ferne Sonnensysteme und Planeten zu erkunden. Dies wird dank Virtual Reality für die Besucher*innen des Kindermuseums Baden möglich. In Zusammenarbeit mit dem Institute of Interactive Technologies der FHNW ermöglicht die Anwendung «Floating in Space» mit Hilfe einer VR-Brille einen digitalen Ausflug ins All. Das Angebot im Rahmen der Ausstellung «Rakete, Mond und Sterne» ist empfohlen für Kinder ab 6 Jahren. phn

BADEN Kindermuseum, 21. Februar bis 5. März

Lachmuskeltraining

BÜHNE Michael Elsener ist scharfzüngig, ein aufmerksamer Beobachter und liebt es, Promis und Politiker*innen zu parodieren. Nun ist der vielfach prämierte Kabarettist mit einem brandneuen Programm zurück auf der Bühne. So neu, dass selbst der charmante Comedian noch nicht weiss, ob es lustig ist. Deshalb sind Sie gefragt! Bei seinem Tryout von bisher ungesesehenen Parodien, frischen Songs und Stand Ups darf das Publikum entscheiden, was bleiben kann und was in den Papierkorb gehört. Ein einmaliger Abend für die ganze Familie, der garantiert für Lacher sorgen wird. phn

ZOFINGEN Kleine Bühne, Do, 23. Februar, 20.15 Uhr
FRICK Kornhauskeller, Fr, 24. Februar, 20 Uhr

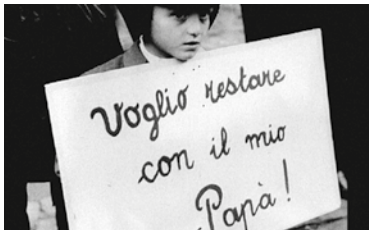


Michael Elsener probiert neue Witze aus: Ob das gut geht? zvg



041

www.null41.ch



Im Land der verbotenen Kinder

Es ist eines der dunkelsten Kapitel der Schweizer Migrationspolitik: Bis in die Nullerjahre war der Familiennachzug für Saisonarbeiter*innen in der Schweiz verboten. Ihre Kinder brachten sie oft illegal über die Grenze. Der Dokumentarfilm von Beat Bieri und Jörg Huwyler widmet sich diesem dunklen Kapitel Schweizer Geschichte.

LUZERN Kino Bourbaki
So 15. Januar, 12 Uhr,
www.kinoluzern.ch

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Begegnung der anderen Art

Houston ist weit weg: Unterwegs auf den Mars ist Astronautin Molly ganz auf sich gestellt und trifft auf eine zuvor völlig Fremde – sich selbst. Das Stück «Spaceman» des US-amerikanischen Theatermachers Leegrid Stevens beschreibt die Suche nach dem Sinn des Lebens und dessen Abhängigkeit von Technologie. Regisseur Philipp Jescheck bringt es als Zweifrauentstück in deutscher Fassung auf die Bühne.

BERN Theater an der Effingerstrasse, Bis 10. Februar,
www.theatereffinger.ch




On Deculturalisation. Chapter 1

Wie handeln wir eigentlich? Wie beeinflusst Ideologie unsere Kunstpraktiken? Und welches Potential verbirgt sich in kollaborativen Schaffensprozessen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die italienische Kunsthistorikerin Carla Lonzi bereits in den 1970er-Jahren und forderte «deculturalizzazione». Das kuratorische Kollektiv Zaira Oram erforscht heute, wie das aussehen könnte.

WINTERTHUR Oxyd Kunsträume
23. Februar bis 23. April
www.oxydart.ch

KuL



«Extrawurst»

Das Theater Karussell inszeniert die Komödie «Extrawurst» von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob im TAK Theater in Schaan. Unter der Regie von Katrin Hilbe spielen fünf Schauspieler*innen ein heiteres Stück mit ernstem Hintergrund. Anhand eines Grillkaufs des lokalen Tennisclubs wird über Themen wie Integration, gegenseitigem Entgegenkommen und Toleranz diskutiert.

SCHAAN TAK, 24./26. Februar,
2./3. März, www.tak.li





Farbe statt Schlagrahm

Hunger nach Kunst? Dann lohnt sich ein Ausflug nach Riehen, um in der Fondation Beyeler von Wayne Thiebauds (1920–2021) Torten zu naschen. Der Amerikaner begann in der Zeit der Pop Art Motive zu malen, die ihn berühmt machten: leuchtend farbige Stillleben aus Kuchen, Lollis, kandierten Äpfeln, Hot Dogs und Hamburgern. Zu seinem Repertoire gehörten aber auch Landschaften und urbane Szenen mit steilen Strassenzügen und Wolkenkratzern.

RIEHEN Fondation Beyeler, bis
21. Mai, www.fondationbeyeler.ch




Utopien erspielen

Wie geschieht Theater, wenn alle mitmachen – und welche Geschichten entstehen dabei? Das Tessiner Duo Trickster-p will mit «Eutopia» eine neue Methode für ein gemeinsames Schaffen erkunden. Dazu werden Performance, Installation und Spieldesign kombiniert. Das Theater verwandelt sich in ein riesiges Spielfeld, in dem das Publikum zum aktiven Mitgestalten des theatralen Erlebnisses eingeladen wird – und sich dabei mit Zukunftsfragen auseinandersetzt.

ZUG Theater Casino, 22. Februar,
20 Uhr, www.theatercasino.ch




Musikalische Wundertüte

Die finnische Geigerin crasht den komischen isländischen Singer-Songwriter, verträumter Schweden-Pop trifft auf bissigen Elektro-Rap aus Dänemark: Nach drei Jahren Pause feiert St.Gallen endlich wieder Nordklang! 16 Bands und Solokünstler*innen sind zu Gast. Am zweitägigen Festival bringen sie die musikalische Vielfalt der Nord- und Polarregionen Europas in die Gallusstadt.

ST.GALLEN diverse Orte
10./11. Februar
nordklang.ch



Kindheit im Untergrund

«Tori et Lokita» von Jean-Pierre und Luc Dardenne, 2022

Tori, ein aufgeweckter Junge, der gleichzeitig verschlossen wirkt, und der Teenager Lokita sind zwei Migrantenkinder, die den Weg aus Afrika nach Belgien geschafft haben. Die beiden haben einander auf Sizilien in einem Auffanglager kennengelernt und sind Geschwister geworden: Immer für einander da. In Belgien versuchen sie ein eigenes Leben aufzubauen und werden von Dealern im lokalen Drogenmilieu unter anderem als Kuriere missbraucht. Die Brüder Jean-Pierre und Luc Dardenne pflegen ein sozialkritisches Kino und führen uns gesellschaftliche Ungerechtigkeiten vor Augen. Sie beschönigen nichts, und das geht gerade deshalb auch hier unter die Haut.

AB 9. FEBRUAR im Kino



Ein Stein kommt ins Rollen

«Pamfir» von Dmytro Sukholytkyy-Sobchuk, Ukraine 2022

Pamfir bedeutet Stein und den Spitznamen trägt Leonid nicht nur wegen seiner imposanten Statur, sondern vor allem als weitherum respektierter Schmuggler. Heute ernährt er seine Familie jedoch ehrlich – im Ausland. Als er zum Karnevalsfest nach Hause kommt, gerät Leonids Sohn Nazar in Schwierigkeiten und der Vater steigt in der Not ein letztes Mal ins unlautere Geschäft ein, um Nazar vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Kommt der Stein mal ins Rollen, ist er kaum zu bremsen, doch die Machtgefüge haben sich in Leonids Abwesenheit verschoben. In einem faszinierenden Genre-Mix entwickelt das Drama vor der Kulisse volkstümlicher Traditionen eine mythologische Kraft um den heldenhaft kämpfenden Vater.

AB 16. FEBRUAR im Kino



Nicht auf gleicher Linie

«La ligne» von Ursula Meier, Schweiz 2022

Der Raum nimmt in Ursulas Meyers Filmen immer wieder einen bedeutsamen Platz ein, sei es in «Home», in dem eine Familie mit dem Leben am Rande einer Autobahn zurechtkommen muss, sei es in «L'enfant d'en haut», wo ein Junge aus armen Verhältnissen täglich auf die Skistation und in höhere Gesellschaftsschichten entschwebt. In «La ligne» misst sie am Genfersee eine Zone aus, in der eine belastete Mutter-Tochter-Beziehung ausgefochten wird. Die sensible, aber ebenso aggressive Margaret ist neulich ausgerastet und hat Kontaktverbot zu ihrer Mutter, einer Konzertpianistin, was die musikalisch ebenso talentierte Tochter aber umso mehr in die Nähe der Familie treibt. Erst die auferlegte Trennlinie ermöglicht es Margaret, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu ziehen. Mit lyrischen Bildern aus dem Schweizer No Man's Land fügt sich die Familiengeschichte nach und nach zu einem sinnhaften Ganzen.

AB 16. FEBRUAR im Kino



Mit FINTA*view zu neuen Aussichten über die Schweizer Kulturlandschaft



Hörbarer, sichtbarer, spürbarer – das möchte die Sendung «FINTA*view» mit FINTA*-Personen aus der Schweizer Kulturlandschaft machen. FINTA*-Personen sind Frauen, inter-, nonbinäre, transgender und agender Personen sowie Perso-

nen, die sich nicht als Cis-Männer identifizieren. Obwohl gerade in der Kulturlandschaft Diversität sonst gross geschrieben wird, fehlt es oftmals an FINTA*-Perspektiven und Leitungen. Die beiden ehemaligen Kanal-K-Praktikantinnen Jana Heimgartner und Shannon Hughes laden spannende Persönlichkeiten aus der Schweizer Kulturszene zum Gespräch über ihren Werdegang, ihre (künstlerische) Tätigkeit und ihre Erfahrungen ein. Dazu stellen sie ihre aktuellen Lieblingstracks von Schweizer FINTA*-Künstler*innen vor. Auch empfehlen sie im Segment «Not To Miss» spannende Projekte, Events, Lektüren und Filme von und für FINTA*-Personen. Auf Instagram unter @fintaview gibt es nähere Einblicke in neue Folgen und weitere Überraschungen für Follower*innen. FINTA*view richtet sich an alle, die ihren kulturellen Horizont erweitern möchten. kk



Shannon Hughes und Jana Heimgartner (v.l.) erweitern den Horizont der Geschlechterverständnisse. zvg

NÄCHSTE AUSSTRAHLUNG «FINTA*view», Dienstag, 28. Februar, 21 Uhr, alle bisherigen Sendungen überall da, wo es Podcasts gibt.

Heavy Rotation: Kanal K beschallt den Äther aus dem OOAM

Kanal K featuring Miriam Suter

BIPOLAR

AT

«Feminin»

Die vier Österreicher*innen haben eine Energie, bei der man sofort an die junge Nina Hagen denken muss. In «Süss lächelnd» zum Beispiel raunt die Frontsängerin Leni Ulrich von Mordfantasien, «Fett» erzählt von Körpern, die Systeme sprengen. Eine feministische Supertruppe aus dem Nachbarland.



GENN

MT/UK

«Liminal»

Das Trio bezeichnet sich als «sisterhood of psychedelic textures based in Brighton» und trifft damit voll ins Schwarze. Die Stimme der Sängerin Leona erinnert an eine frühe Patti Smith, untermalt wird sie von Janelle und Leanne an Gitarre und Bass, zusammen verschwimmen sie zu «Trans-National-Gender-Blenders». Lohnt sich auf jeden Fall!



KCIDY

FR

«Les gens heureux»

Die Sängerin Pauline Le Caignec sieht auf den ersten Blick ein bisschen aus wie ein Charakter aus einem Nouvelle-Vague-Film – und ein bisschen leiht sich ihre Musik auch Elemente von Françoise Hardy, France Gall und Jane Birkin. Le Caignec aber ist beschwingter, eigenständiger, erwachsener.



Literarischer Blick auf Aarau

Wir wandern durch die Aarauer Altstadt, besuchen das Kunsthaus, entdecken besondere Steine im Rundbogen des Portals der Alten Kantonschule oder lernen einen merk-

würdigen Gast im Hotel Kettenbrücke kennen.

Auslöser ist der Band «Aarauer Kurzgeschichten», der 25 Texte von regional verankerten Autor*innen versammelt. Es

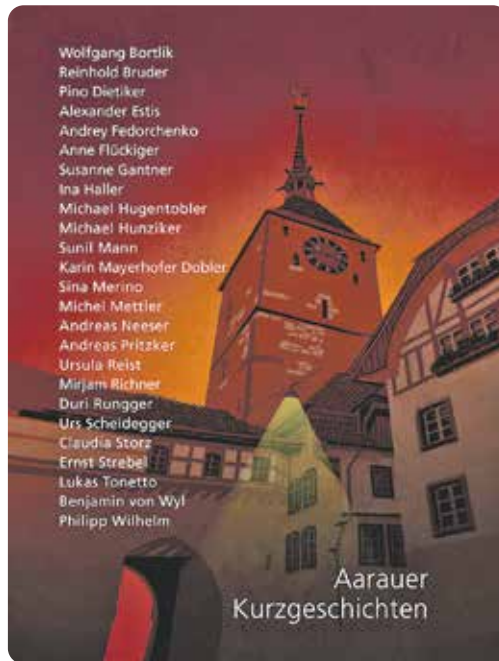
schreiben unter anderem Andreas Neeser, Claudia Storz, Michael Hugentobler, Ina Haller und Wolfgang Bortlik. Daneben finden sich auch unbekanntere Namen von Schriftsteller*innen, die zu entdecken sich lohnt.

Der Band lässt die Leserinnen und Leser wohl vertraute Orte

durch literarische Augen betrachten. Die Texte zeigen einen anderen, manchmal unbekannteren, aber immer reizvollen

Blick auf Aarau. Auffallend viele Geschichten enden in einem Verbrechen mitten in der Stadt. Dieses Buch ist nicht nur für alle Aarauer*innen sowie für an der Kantonshauptstadtinteressierte lesenswert. Der Band ist eine schöne Anthologie Aargauer Schriftsteller*innen, welche die Leser*innen durch ihr literarisches Schaffen immer wieder zum Staunen bringen. Und mit ihren Facetten mal erheitern, mal erschrecken und garantiert überraschen. Von Ursina Boner

Aarauer Kurzgeschichten.
Kulturbuchverlag Herausgeber
2022.



Von Metall-Korsetts und Staubsaugern

In der Geschichtsschreibung kommen Frauen, im Vergleich zu Männern, kaum vor. Und wenn, dann als passive, hübsche Objekte ohne Einfluss. Diese Tatsache hat Annabelle Hirsch dazu bewegt, dieses Buch zu schreiben.

Die Autorin hat hundert Gegenstände des Alltags, der Mode, der Medizin, der Kunst zusammengetragen. Sie haben alle etwas mit Frauen und ihrer Geschichte zu tun, wie zum Beispiel eine antike Amazonen-Puppe, eine Tupperdose, ein Metall-Korsett oder ein Miele-Staubsauger. Dieser war in den 50er-Jahren ein Zeichen für Modernität und sollte den Hausfrauen die Arbeit erleichtern. Er hat aber auch zu einer Abwertung der Hausarbeit geführt, weil sie plötzlich leichter zu bewältigen war und die Ansprüche an die Sauberkeit stiegen. Oder die Schreibmaschine: Sie hatte den Frauen zunächst Jobs verschafft und sie dann zur «Tippse» degradiert.

In diesem Sinne sind die kurzen Texte, an deren Anfang jeweils eine Illustration steht, äusserst vielschichtig. Ein Buch, in dem man immer wieder stöbern kann – und dabei viel Spannendes wie auch Lustiges erfährt.

Von Ursula Huber

Annabelle Hirsch. Die Dinge. Eine Geschichte der Frauen in 100 Objekten. Kein & Aber 2022.



Verbotene Liebe

Sunjeev Sahota, geboren 1981, ist ein britischer Schriftsteller. Seine Grosseltern väterlicherseits sind 1966 aus Indien nach Grossbritannien migriert. Der Roman «Das Porzellanzimmer» folgt zwei Erzählsträngen gleichzeitig. Sie basieren lose auf seiner eigenen Familiengeschichte. Die eine Geschichte spielt zunächst in den späten 1920er-Jahren in Punjab und handelt von drei jungen Frauen, die mit drei Brüdern verheiratet sind, wobei sie nicht wissen, welcher ihr Ehemann ist, da sie sich nur in der absoluten Dunkelheit im Porzellanzimmer treffen. Das Leben der Frauen ist ein regelrechtes Gefängnis. Mai, die tyrannische Schwiegermutter, bestimmt das Leben auf der Farm. Eine der Frauen, Mehar, ist entschlossen, Licht in das Dunkle zu bringen und herauszufinden, wer ihr Mann ist. In der Parallelgeschichte, 70 Jahre später, lernen wir Mehars Urenkel kennen. Sein Leben in England ist aus den Fugen geraten. Um sich von seiner Drogensucht zu befreien, fliegt er nach Indien. Auf der Suche nach seinen Wurzeln stösst er auf das Porzellanzimmer. Nach und nach erfahren wir seine und Mehars unglaubliche Geschichte.

Sahota versteht es geschickt, Vergangenheit und Gegenwart spannend zu verweben. Der Roman ist eine Familiengeschichte mit klassischen Themen wie Liebe, Leidenschaft, Hoffnung, Machtmissbrauch und Verrat. Von Claudia Imfeld

Sunjeev Sahota. Das Porzellanzimmer. Hanserblau 2023.



TEXT CORINNE RUFLI | FOTOS JEAN-MARC FELIX

Vom Verschweigen erzählen

BÜHNE Wie langweilig wäre eine Welt, in der immerfort dieselbe Geschichte erzählt wird. Und doch leben wir in genauso einer Welt. Eine dieser stetigen Wiederholungen betrifft unser Begehren: Frau soll Mann lieben und Kinder gebären. Dass das Leben viel bunter ist, wird machtvoll verschwiegen. Gerade die Geschichten von lesbischen Frauen bleiben in einer patriarchalen Welt unerzählt. Das Bühnenstück «Die Liebe in meinem Leben» macht einen poetischen Anfang.



Die Zeichnerin Anja Siedler lässt die Erzählungen mit Stift und Farbe lebendig werden.

Welche Geschichten sind erinnerungswürdig? Wer darf erzählen und wer muss schweigen? Wie wird etwas erzählt, wer kommt darin vor, und wer nicht? Machtverhältnisse innerhalb einer Gesellschaft bestimmen, mit welchen Geschichten wir aufwachsen, welche Zukunft wir uns überhaupt vorstellen können und sollen, welche Formen von Beziehungen privilegiert werden, für wen wir welche Gefühle haben dürfen, wer dazugehört und wer ausgeschlossen wird. Als «die Gefahr einer einzigen Geschichte» beschrieb dies die nigerianische Autorin Chimamanda Ngozi Adichie: Immerfort würden dieselben Geschichten erzählt, nicht etwa die Vielfalt vieler sich überlappenden Stories. Die Autorin bezieht sich vor allem auf die dominante weisse, westliche Perspektive. Stereotypen, Vorurteile und einseitige Geschichtsschreibungen seien die Folge dieser Beschränkungen – und die sind fatal. Sie zerstören Leben und schüren Hass. Ngozi Adichie sagt deutlich, es sei notwendig, diese «einigen Geschichten» zu überwinden.

Möglich wird dies, wenn andere Geschichten endlich gehört werden. Zu diesen Geschichten gehören auch Erzählungen von und über lesbische Frauen. Frauen, die unabhängig von Männern ihren eigenen Weg gehen, sind in unserer Gesellschaft nicht vorgesehen. Frauenliebende Frauen wurden in der Schweiz bis Ende des 20. Jahrhunderts systematisch verschwiegen, stigmatisiert, verfolgt, pathologisiert oder lächerlich gemacht. Erinnerungen an lesbische Frauen wurden mit ihrem Nachlass entsorgt, Tagebücher und Briefe vorzeitig verbrannt, Liebesbeziehungen vor der Familie verheimlicht, Wünsche und Träume nicht gelebt.

Die vermeintliche Liberalität der heutigen Gesellschaft und der Gesetze – wie der Ehe für alle – täuscht darüber hinweg, was es bedeutet, nicht normativ zu begehren. Der alltägliche Schmerz wird geschluckt, wie er seit Generationen geschluckt wird. Oder müssten Lesben und Schwule wirklich Luftsprünge machen, dass sie nach 170 Jahren «modernem» Schweizer Bundesstaat auch mal noch heiraten dürfen?

Gedanken normiert, Gefühle kanalisiert

Ein Grossteil der heute ältesten Generation von lesbischen Frauen stirbt stumm weg. Kein Wunder, hat es die lesbische oder queere Geschichtsforschung bis heute schwer, überhaupt Spuren dieser Geschichten zu finden. Es ist allerhöchste Zeit, Frauenleben ausserhalb heteronormativer Zusammenhänge ihren Platz an der Öffentlichkeit zu gewähren. Eine historische Grundlagenforschung ist für die Schweiz längst überfällig. Dazu ist es von gesamtgesellschaftlichem Interesse, das selbstgefällige Bild einer heterosexuellen Norm zu durchbrechen – das Leben ist vielfältiger, als es uns über all die Jahre eingetrichtert wurde.

Aber die heterosexuelle Matrix soll nicht gestört werden, wie Philosophin und Queer-Theoretikerin Judith Butler kritisiert. Diese ist instabil und brüchig, darum werden Unsicherheiten, Uneindeutigkeiten, undefiniertheiten – sprich menschliches Leben – reguliert. Gedanken werden normiert, Gefühle kanalisiert, Leidenschaften kontrolliert. Oft aus Angst

und aus Mutlosigkeit, sich der eigenen fragilen Identität zu stellen. Doch gerade an Erzählungen, die nicht unsere eigenen sind, können wir wachsen und uns an den Widersprüchen reiben.

«Ich finde es sehr wichtig, die alten Lesben dingfest zu machen und ihre Lebenserinnerungen festzuhalten. Es geht nicht mehr lange, bis der Gedächtnisschwund einsetzt oder bis wir alle tot sind.» Das erzählte mir Margrit Bernhard vor zehn Jahren in einem Gespräch über ihr Leben. Die 82-jährige St. Gallerin starb 2016. Lebensgeschichten, →

LIEBE TROTZ(T) WIDERSTÄNDEN

BÜHNE Das Stück «**Die Liebe in meinem Leben**» ist eine multimediale Annäherung an Lebensgeschichten lesbischer Frauen über achtzig – und eine Einladung zur Auseinandersetzung mit der eigenen Liebesbiographie.

Es war ein glücklicher Zufall: Eine Theaterregisseurin fragte mitten im Covid-Lockdown eine Historikerin über ihre Forschung zur Lesbengeschichte der Schweiz aus. Ruth Huber interessierte sich besonders für die Audio-Aufnahmen der lebensgeschichtlichen Gespräche von Corinne Ruffi mit lesbischen Frauen im Alter. Daraus entstand eine mehrjährige Zusammenarbeit, die nun als Audiocollage (Ton: Christina Baron; Musik: Fatima Dunn) in Baden Premiere feiert. In der von Pro Argovia ausgezeichneten Produktion erinnern sich vier frauenliebende Frauen über achtzig, wie sie die Liebe in ihrem Leben gelebt haben, wie sie den gesellschaftlichen Widerständen begegnet sind und wie sie ihre eigenen inneren Widersprüche ausgehalten haben. Christine bekam ein uneheliches Kind und verliebte sich in eine verheiratete Frau. Margrit wusste schon im Kindergarten, dass ihr Frauen gefallen und wurde zur unbequemen Feministin. Ilse fand ihr Leben lang keine Worte für ihre Liebe. Ruth war glücklich verheiratet, hat Kinder und Enkelkinder und erlebte die grosse Liebe erst nach ihrer Pensionierung.

Die Zeichnerin Anja Sidler nimmt uns mit auf eine Reise durch ein Archiv von Erinnerungen. Mit Stift und Farbe, mit Haut und Haar lässt sie die Erzählungen lebendig werden. Es entsteht ein zarter und humorvoller Dialog zwischen Ton und Bild, Vergangenheit und Gegenwart. Ein poetisches Bühnenstück über Liebe, Begehren, Identität und Selbstbestimmung. cru

BADEN ThiK Theater im Kornhaus

Do/Fr, 23./24. Februar, 20.15 Uhr, weitere Infos und Daten: www.ruthhuber.ch

wie die von Margrit Bernhard, würden nicht erinnert werden, wenn sie nicht aufgeschrieben worden wären. Wie auch die Geschichte des Frauenpaares, das gemeinsam Kinder aufgezogen hatte und auch nach 50 Jahren Beziehung sich nicht lesbisch nennen würde. Ein Begriff, der jahrelang eine negative Konnotation hatte und für viele unpassend erschien. Oder die einer Frau, die voller Leidenschaft aus ihrem Leben und von ihrer grossen Liebe erzählt und mir ihr Tagebuch zeigte mit Einträgen aus den 1950er-Jahren, als sie ein Mädchen aus ihrer Schule liebte. «Oh, wie hübsch sie doch ist! Ich glaube, ich könnte leben allein von der Liebe zu diesem schönen, zarten Mädchen!» Und später: «Komisch, dass ich Ursula so liebe. Etwas, so dünkt es mich oft, stimmt mit mir nicht. Was ist auch los? Warum mache ich mir über das Leben so viele Gedanken. Tun das andere Mädchen in meinem Alter auch?» Bald nach der Schule heiratete sie einen Mann und hatte zwei Kinder. Nach dem Tod ihres Mannes konnte die heute 84-jährige erstmals eine Frau lieben und wurde zurückgeliebt.

All diese Geschichten werden kaum in das kulturelle Gedächtnis der Schweiz aufgenommen und existieren somit

nicht. Doch genau diese Geschichten sind es, die mich faszinieren und die ich erzählen möchte. Seit zehn Jahren frage ich frauenliebende Frauen über siebzig, ob sie mir aus ihrem Leben erzählen würden. Diese Frauen haben etwas gemeinsam: Sie sind vor der Frauen- und Lesbenbewegung der 1970er-Jahre aufgewachsen, sie waren in den 1950er- und 1960er-Jahren einem enormen Heiratsdruck ausgesetzt, ihr einziges Ziel musste sein, eine glückliche Ehefrau und Mutter zu werden, sie sollten nicht nach Bildung, Selbstbestimmtheit oder Unabhängigkeit streben.

Geschichten zeigen neue Wege auf

Viele dieser Frauen glauben, ihr Leben sei doch nichts Besonderes, andere freuen sich, dass ihnen jemand zuhört. Manche sprechen zum ersten Mal über ihre Liebe zu Frauen. Und jede Geschichte ist einzigartig. Sie sprengen Vorstellungen, lassen einen über das eigene Leben nachdenken, zeigen neue Wege auf.

Hier könnten noch viele Geschichten stehen, unerzählte Geschichten von lesbischen Frauen, von queeren Menschen. Doch über ihr Begehren und ihre Liebe wurde geschwiegen,

Vorbilder unsichtbar gemacht, die Geschichten bleiben ungehört.

So kommt es, dass viele Menschen heute ungläubig staunen, wenn sie hören, dass es lesbische Frauen über 80 gibt, dass diese auch Mütter oder Grossmütter sind, dass einige mit Männern verheiratet waren oder es noch sind, oder dass sie seit 5 oder 50 Jahren mit einer Frau leben. Oder dass die 1950er-Jahre – so bünzlibürgerlich sie auch erscheinen mögen – queerer waren, als wir denken. Und dass sich auch heute noch alte Frauen in andere Frauen verlieben – gewisse zum ersten Mal.

Diese Geschichten entlarven nicht nur starre Geschlechterbilder und Vorstellungen der Intimität, sie sind auch eine «Bereicherung und nicht etwa eine Zumutung», wie es die 84-jährige Oberrohrdorferin Karin Rüegg formulierte, die seit 40 Jahren das Leben mit ihrer Partnerin teilt. □

Corinne Rufli ist Historikerin und forscht an der Universität Bern zur Lesbengeschichte der Schweiz.



Ein Stück über Begehren, Identität und Selbstbestimmung. Bild: Anja Siedler

Kein Sackgeld, sondern Zukunftsinvestitionen

KULTURPOLITIK Das Kulturkonzept 2023–2028 ist in trockenen Tüchern. Das zentrale Instrument für die kantonale Kulturförderung hält Ziele für die Zukunft fest. Wir haben uns mit Georg Matter, Leiter Abteilung Kultur, über die zentralen Punkte unterhalten.

Georg Matter, was sind Ihre «Herzengenanliegen» in diesem neuen Konzept – es ist ja das erste unter Ihrer Ägide?

Georg Matter: Am wichtigsten ist mir, dass wir Kultur als gesellschaftliche Ressource verankern können. Das wurde auch aus verschiedenen Ecken in Workshops und Befragungen adressiert. Dieses Ziel hat oberste Priorität. Wir müssen uns gesellschaftlich und politisch verstärkt mit der Funktion und dem Potenzial der Kultur als gesellschaftliche Ressource auseinandersetzen. Das kann man heutzutage nicht genug betonen.

Ja, warum denn genau?

Die Pandemie hat uns deutlich vor Augen geführt, wie zentral der persönliche Austausch ist, wie wichtig es ist, sich zu treffen und gemeinsame Interessen zu teilen. Kultur schafft genau solche Plattformen, Diskussions- und Begegnungsräume. Diese sind für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und letztlich für das Funktionieren einer Demokratie von grosser Bedeutung.

Der Wirkungsbericht attestiert dem Kanton in den letzten Jahren punkto Kulturförderung ein gutes Zeugnis. Wo sehen Sie für die nächsten fünf Jahre Potential?

Mit der angesprochenen Kohäsion verbunden wollen wir die kulturelle Teilhabe weiter stärken. Eine von den grossen gesellschaftlichen Herausforderungen ist die Entwicklung hin zu einer immer heterogeneren Bevölkerung. Jedes Jahr wächst der Aargau um rund 10000 Personen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Kultur spielt eine wichtige Rolle bei der Integration und kann der Fragmentierung der Gesellschaft entgegenwirken. Wir wollen, dass möglichst viele Menschen Kultur im Aargau mitgestalten können, dass Hindernisse abgebaut und Zugänge geschaffen werden. Menschen aus unterschiedlichen Kontexten müssen sich begegnen können, um zu verhindern, dass sich Polarisierungen aufbauen. Die wertbildende und integrative Kraft der Kultur bietet für die Sicherstellung und Verbesserung des gesellschaftlichen



«Wollen die kulturelle Teilhabe weiter stärken»: Georg Matter, Leiter Abteilung Kultur Kanton Aargau. Foto: mh

Zusammenhalts deshalb ein zentrales Potenzial. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Thema wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Nicht wenige unserer erfolgreichen Kulturinstitutionen laufen finanziell am Limit. Das Kulturschaffen findet oft unter prekären Bedingungen statt. Einerseits liegt das in der Natur der Sache, Kulturakteure sind intrinsisch motiviert und leisten viel mit knappen Ressourcen. Andererseits sind wir als Kulturförderin →

in der Verantwortung, zur Stabilisierung beizutragen und für gute Rahmenbedingungen zu sorgen.

Wie denn genau?

In dem wir etwa mehrjährige Betriebsbeiträge und Programmbeiträge sprechen, die eine gewisse Planungssicherheit gewähren, oder indem wir zulassen, dass Kulturinstitutionen finanzielle Reserven bilden, um finanzielle Engpässe zu überbrücken. Wir prüfen zudem Massnahmen, welche die soziale Absicherung der Kulturschaffenden verbessern, etwa durch Honorarempfehlungen und durch Sensibilisierung im Bereich Vorsorge.

Ein Handlungsbedarf besteht bei der Klärung der Zuständigkeiten zwischen Swisslos und Kanton. Darüber wird schon länger diskutiert. Wann dürfte dieser Prozess abgeschlossen sein?

Ich gehe davon aus, dass wir innerhalb der nächsten ein bis vier Jahren zur gewünschten Profilierung der bestehenden Förderstrukturen kommen. Je nachdem, welchen Weg uns die weitere Analyse aufzeigt. Sollte es auf gesetzlicher Ebene Veränderungen brauchen, dann geht es tendenziell länger. Der Wirkungsbericht hat gezeigt, dass die bestehende Förderstruktur an sich gut ist (Kuratorium, Swisslos und Beiträge der Abteilung Kultur). Grundsätzlich unterstützen wir über diese drei Fördergefässe kulturelle Inhalte, Sonderprojekte und die betriebliche Grundversorgung. Da die Kulturfördermittel in den Jahren 2010–2022 quasi stagnierten, hat sich das Zusammenspiel der Fördergefässe etwas verwischt. Unsere Aufgabe ist nun, diese Ausgangslage genau zu analysieren

und zu optimieren. Mit der Klärung können wir gegenüber dem Parlament den Mittelbedarf klarer kommunizieren.

Stichwort Mittel: Bei den Pro-Kopf-Ausgaben liegt der Aargau im kantonalen Vergleich auf Platz 21. Wie erklären Sie sich das? Will der Grosse Rat nicht in Kultur investieren?

Ja, wir befinden uns bei den Pro-Kopf-Ausgaben im hinteren Drittel. Das kann man nicht schönreden. Während im Aargau die Kulturausgaben in den letzten Jahren stagnierten, haben andere Kantone zwischenzeitlich mehr investiert. Aber wenn Sie implizieren, der Grosse Rat stehe nicht hinter den Zielen der Kultur, dann muss ich Ihnen widersprechen. Die Stagnation hat ihre Ursache vor allem in der finanziellen Situation des Kantons, der 2014 ein umfassendes Sparprogramm startete. In sämtlichen Verwaltungsbereichen musste man auf die Bremse treten. Jetzt kommen wir aus dieser Delle allmählich heraus und schon wartet womöglich das nächste Problem...

Das wäre?

Die allgemeine Finanzlage mit einer hohen Inflation, die angeschlagene Weltwirtschaft. Die Nationalbank wird dieses Jahr keine Ausschüttungen an die Kantone machen können. Letztes Jahr waren das für den Aargau 319 Millionen Franken.

Im Rahmen der Budgetdebatte 2023 hat die bürgerliche Mehrheit im Aargauer Parlament bescheidene Erhöhungen des Kulturbudgets (1.1%) abgelehnt. So wurde den Kulturschaffenden quasi der Teuerungs-

NACHGEFRAGT BEI POLITIK UND KULTURVERBÄNDEN

Gefordert wäre eine bescheidene Erhöhung der Kulturgelder gewesen: Keine einzige Stimme aus dem bürgerlichen Lager hat den Antrag bei der Budgetdebatte im Grossen Rat unterstützt. Geschlossen haben SVP, FDP und Mitte dagegen gestimmt. Wir wollten wissen, warum: Stehen sie etwa nicht hinter den Aargauer Kulturinstitutionen und den Kulturschaffenden? Was halten sie vom Kulturkonzept? Wie ist das bei den Verbänden und der SP angekommen? Entscheiden Sie selbst, wie die Statements ins Bild passen ...



Sabina Freiermuth

Dem Regierungsrat gefolgt

«Das neue Kulturkonzept wurde dem Grossen Rat Ende November 22 vorgelegt, just während der Budgetdebatte.

Da die Vorberatungen in den Kommissionen bereits ab Mitte Oktober stattfanden, wurden die Zielsetzungen nicht in die Beratung einbezogen. Die FDP Aargau begrüsst, dass der Kanton seiner Kulturpolitik ein strategisches Instrument zugrunde legt. Wir werden uns mit den Vorschlägen eingehend befassen und uns konstruktiv einbringen. Bei der Beratung des Aufgabenbereichs Kultur stellte Linksgrün Anträge auf Erhöhung, die SVP auf Kürzung. Die FDP folgte durchwegs den Empfehlungen des Regierungsrats.»

Sabina Freiermuth, Grossrätin und Parteipräsidentin FDP Aargau

Das Ja zur Kultur auch finanziell abstützen

«Das neue Kulturkonzept benennt entscheidende Begriffe, wie Stabilität, kulturelle Teilhabe, Kultur als Ressource. Sie sind in vielen Kulturinstitutionen bereits integrale Bestandteile ihrer Angebote. Um die gesellschaftliche Relevanz der Kultur glaubhaft sichtbar zu machen, braucht es einen entschlossenen politischen Willen zur Kultur. Nur ein gemeinsames JA zur Kultur, das auch finanziell abgestützt ist, wird die kulturellen Potenziale aufzeigen können.»

Brigitta Luisa Merki, Vorstand Verein kulturaktiv Baden



Brigitta Luisa Merki

ausgleich verweigert. Welche Auswirkungen wird dieser Entscheid haben?

Die Argumente der Politiker*innen kann ich ein Stück weit nachvollziehen. Der Wirkungsbericht hat aufgezeigt, dass wir die Aufgaben innerhalb der Förderstrukturen klären müssen. Einige Parteien wollen diesen Prozess erst abwarten, bevor über signifikantere Erhöhungen des Kulturbudgets entschieden wird. Für die Zukunft bin ich aber durchaus zuversichtlich. Aber zu ihrer Frage: In der Tat – der Status Quo wird auch im 2023 trotz Teuerung vorerst leider fortgesetzt. Das bekommen die Kulturschaffenden und die Kulturinstitutionen zu spüren, die weiterhin mit sehr bescheidenen Mitteln ein Top-Angebot auf die Beine stellen müssen.

Dabei hätte jeder in die Kultur investierte Franken eine grosse Wertschöpfung.

Ja, und unsere Aufgabe ist es, das bei den verschiedenen politischen Anspruchsgruppen besser zu kommunizieren. Investitionen in die Kultur sind ja nicht irgendein Sackgeld, sondern generieren Wert, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Sie tragen zur Lebensqualität und zur Standortförderung bei, helfen demografische Entwicklungen wie Segregation und Brain Drain abzufedern. Eine inzwischen schon etwas ältere Studie von 2015 für die Stadt Zürich hat zudem dargelegt, dass jeder in die Kultur investierte Franken eine Wertschöpfung von 50 Rappen ausserhalb der Kulturbranche generiert. Wir sollten im Aargau auch eine Studie in Auftrag geben, um das Bewusstsein für diesen Aspekt zu erhöhen.

Das Kulturkonzept sieht vor, die private Kulturförderung auszubauen. Wie kann man sich das im Aargau vorstellen, der keine Mäzen*innen-Tradition hat?

Einerseits gilt es, das, was an potenziellen privaten Kulturförderungsstrukturen vorhanden ist, durch ein professionelleres Fundraising optimal zu nutzen. Wir müssen den Privaten aufzeigen, wie sinnhaft ein kulturelles Engagement sein kann. Auch themenübergreifende Kooperationen mit Partner*innen aus dem Bereich Umwelt, Natur und Tourismus haben Potenzial. Aber klar, der Aufbau neuer Strukturen und die Optimierung der dafür benötigten Rahmenbedingungen sind langfristige Vorhaben.

Die Abteilung Kultur wird im Kulturkonzept zu einem zentralen Akteur: Sie initiiert, bringt zusammen, fördert, will ermöglichen. Gleichzeitig ist sie abhängig vom parlamentarischen Willen. Öffnet sich da nicht ein Interessenkonflikt?

Nein, das ist unsere Rolle. Wir vertreten den politischen Willen und gleichzeitig die Interessen der Kulturbetriebe; darüber hinaus sind wir selbst auch Kulturakteurin mit den verschiedenen kantonalen Institutionen. Die Abteilung Kultur ist ein Relais zwischen politischer Entscheidungsebene und der Kulturlandschaft. Wir müssen dafür sorgen, dass auf beiden Seiten Impulse ankommen. Wir verstehen uns als Botschafterin und Vermittlerin. Das Kulturkonzept ist dabei ein ideales Kommunikationsmittel, über das wir eine gemeinsame Verständigung finden können. Wir müssen über Kultur reden, nur so entsteht das Bewusstsein dafür, wie relevant sie letztlich für uns alle ist. □ Von Michael Hunziker



Nicht gratis zu haben

«Bemerkenswert im neuen Kulturkonzept ist gleich das erste Ziel, «Kultur als relevante gesellschaftliche Ressource» zu

verankern, da sie elementar für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftlich relevant sei. Und mit dem dritten Ziel soll gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch die «Stabilität und Nachhaltigkeit» von Kultur ermöglicht werden. Dies sind erfreuliche, dringend notwendige Signale. Sie sind allerdings nicht gratis zu haben. Wer das identitätsstiftende, wirtschaftliche, touristische Potential von Kultur ausschöpfen und als «Kulturkanton» in Erscheinung treten möchte, für den ist eine Erhöhung der Kulturgelder gut investiertes Kapital.

Michael Schneider, Geschäftsführer Aargauischer Kulturverband

Keine Erhöhungen, keine Kürzungen – oder doch?

«In Anbetracht des aktuellen finanziellen Korsetts des Kantons und im Wissen, dass das Kulturkonzept in Bearbeitung ist, hatte die Mitte-Fraktion bei der aktuellen Beratung keine Erhöhung unterstützt. Die Mitte lehnte aber auch jegliche Kürzungen klar ab. Wir wollen auf keinen Fall zum Kultur-Schlusslicht der Kantone degradiert werden. Der einmaligen Kürzung zum Kunsthaus wurde aufgrund der Aussage des Regierungsrates zugestimmt. Wenn gute Kulturförderung gemacht werden soll, wenn der Kanton ein ernsthaftes Bekenntnis machen will, braucht es mehr finanzielle Mittel.»



Jürg Baur, Grossrat und Parteivorstand Die Mitte Aargau



Noch sichtbarer, noch erlebbarer werden

«Die Kultur leistet einen grossen identitätsstiftenden Beitrag für den Zusammenhalt unserer

Gesellschaft. Dieser Wert soll im aktiven Dialog mit der Politik noch konkreter gelebt werden. Ich bin überzeugt, wenn die Vielfalt der Angebote, die Qualität, die wirtschaftlichen Leistungen noch sichtbarer und erlebbar sind, werden die bürgerlichen Parteien weniger bis keine Kürzungen mehr im Budget vornehmen. Die neuen kulturpolitischen Ziele helfen und tragen dazu bei, unseren Kulturkanton zu stärken.

Simona Brizzi, Grossrätin SP Aargau

Programm Murikultur Februar

MUSIK
MUSEEN
AUSSTELLUNGEN
LITERATUR
THEATER

AUSSTELLUNGEN

08.08.2022 – 04.06.2023
MUSEUM CASPAR WOLF

Rhonegletscher: quo vadis?

10.09.2022 – 19.02.2023
MUSEUM KLOSTER MURI

Für Gott, Kaiser und Kinder

Das Privatarchiv der Kaiserin Zita

Januar – Dezember 2023
SINGISEN FORUM

EIN BLICK

Kunstfenster ins Freiamt: im monatlichen Wechsel zeigen Künstler*innen im Bezug zum Freiamt ein Werk oder eine Werkgruppe

Tickets & aktuelle Infos:

Muri Info / Besucherzentrum,
Marktstrasse 4, 5630 Muri
Telefon 056 664 70 11
www.murikultur.ch



Mittwoch, 01.02.2023 → 12.15 Uhr
SINGISEN FORUM **AUSSTELLUNGEN**

EIN BLICK: Tamara Braunwalder

Kunstfenster ins Freiamt. Anschliessend einfacher Kunst Lunch im Kulturkaffee

Sonntag, 19.02.2023 → 14.00 Uhr
MUSEUM KLOSTER MURI **MUSEEN**

Für Gott, Kaiser und Kinder

Finissage Ausstellung

Sonntag, 19.02.2023 → 20.30 Uhr
MUSIG IM PFLEGIDACH **MUSIK**

Miguel Zenón & Luis Perdomo

«El Arte Del Bolero»

Sonntag, 26.02.2023 → 20.30 Uhr
MUSIG IM PFLEGIDACH **MUSIK**

Pedro Martins | radio mistério

Café Littéraire

Sonntag, 19. Februar 2023
11.15 Uhr | Aargauer Literaturhaus

Peter Beeli

liest aus
«Wolfseisen»

kulturkommission lenzburg



CH-Dok-Film

Freitag, 24. Februar 2023

19.30 Uhr | Aula Bleicherain
Eingang Angelrainstrasse

L'Afrique des femmes

von Mohammed Soudani | CH-2021, 89 Min.

kulturkommission lenzburg



Augustin Rebetez
Vitamin

Aargauer Kunsthaus
18.2. – 21.5.2023
aargauerkunsthaus.ch

Ne(s)tworking in Berlin

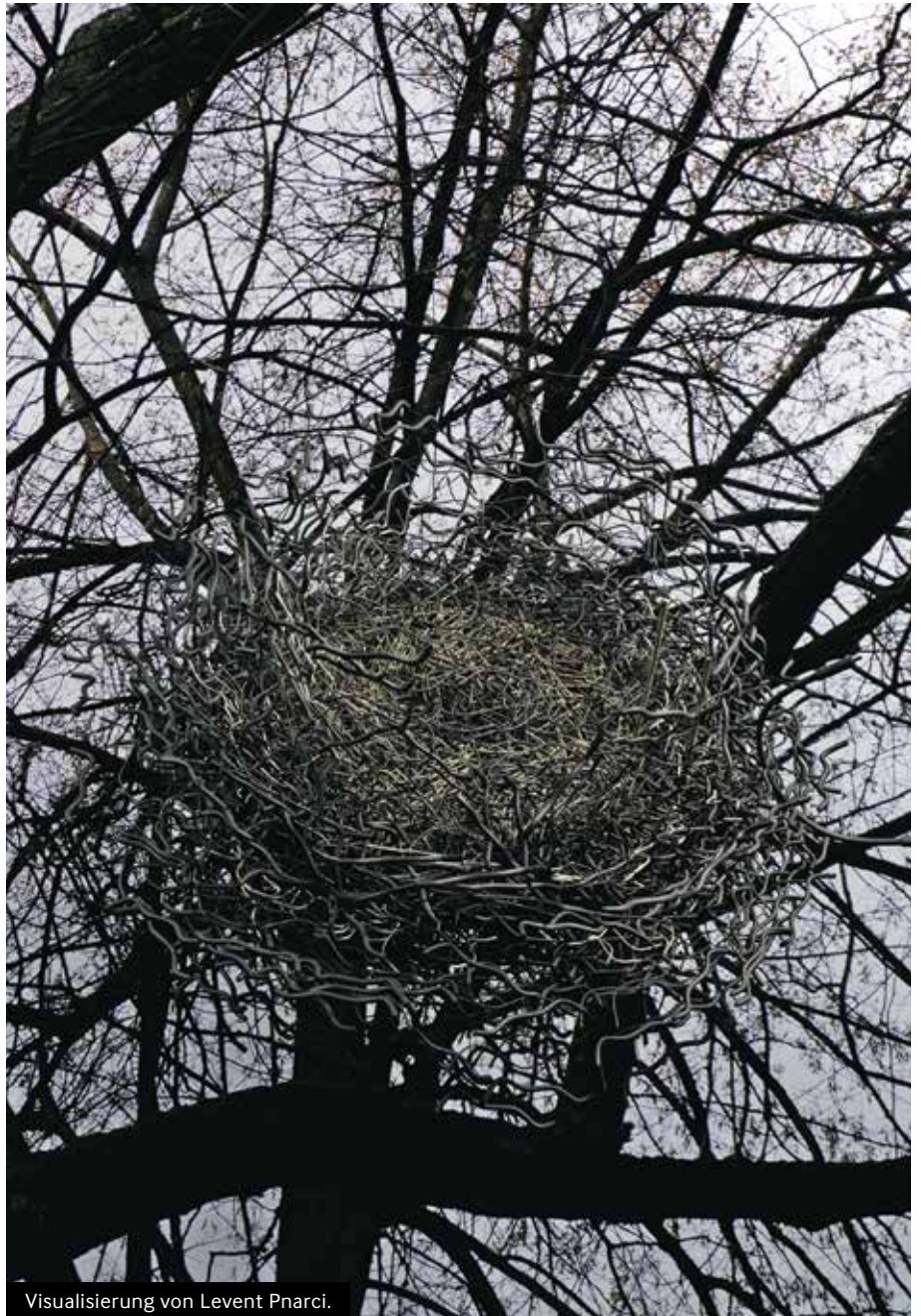
Anders als ein Netz ist ein Nest weniger selektiv, da es keine Löcher hat. Während ein Netzwerk sich distributiv ausbreitet, ist ein Nestwerk etwas in sich verknotetes, privates und wird durch kollaborative und gemeinschaftliche Prozesse geschaffen. Wie ein Nest in der Natur, wo zum Teil verschiedene Spezies dasselbe Nest einander weitergeben, wird das Atelier immer wieder von neuen Brütenden besetzt.

Während dem sechsmonatigen Aufenthalt in Berlin recherchiere ich zu neuen Technologien, die ein besseres und längeres Leben versprechen. Ich bewege mich künstlerisch-forschend durch Werbeunterlagen von Biotech-Unternehmen, Science Fiction Filme und aktuelle Forschungsliteratur, um zu begreifen, wie diese (un)-möglichen Körper begehrenswert erscheinen und ob die Versprechen, ausgehend von Lebenserweiterungs- oder gar Unsterblichkeitstechnologien, geglaubt werden. Ich bin sehr dankbar und empfinde es als unglaublich wertvoll, hier in Berlin die Zeit zu haben, diesen soziotechnologischen Zukunftsvisionen und Vorstellungen über «den Menschen» kritisch zu begegnen. Das Stipendium gibt mir die Möglichkeit, auch Versuche zu starten und eine transdisziplinäre Praxis zu entwickeln, die sich zwischen verschiedenen Medien verorten.

Viele Nester benötigen andere Nester als Material – Spinnenseide und Insektenkokons, geformt aus anderen komplexen symbiotischen Systemen, welche um sie herum bestehen – Flechten, Moose. Sie benötigen Material von anderen Verwandten – Federn, Haare, Fell, Pflanzendaunen, Gegenstände, Plastikteile.

Deshalb habe ich auch «Nestwork» als Titel für die Radioshow gewählt, die jeweils am letzten Dienstag im Monat von 12–13 Uhr auf dem interkulturellen community Radio rootradio.net ausgestrahlt wird (Zum ersten Mal am 31. 1. 23).

Dieses doppelte Nester bringt meine transdisziplinären Interessen zusammen und ermöglicht mir, die vielen musikalischen Inputs, die ich in Berlin bereits nach den ersten Tagen erhalten habe, in eklektischen Mixes, mit zum Teil unveröffentlichten eigenen Sound-Produktionen, zu verarbeiten. □



Visualisierung von Levent Pinarci.



LEVENT PINARCI

Levent Pinarci bearbeitet in der künstlerischen Praxis Fragen über/ mit digitalen Technologien, Othering und Mensch-Maschine-Interaktionen. Pinarci untersucht kritisch die körperlichen Auswirkungen neuer digitaler Medien und Bildgebungstechnologien durch eine multimediale und performative Auseinandersetzung, die die Beziehungen zwischen queeren Körpern und Virtualität sowie Identitäten und Sprachen dokumentiert und hinterfragt.

Theater im Kornhaus Baden
Kronengasse 10, 5400 Baden
www.thik.ch

«Ingendwänn isch es mir eifach Wurscht gsi.»
Die Liebe in meinem Leben – Sidler/Huber/Baron

THEATER IM KORNGHUS BADEN **thik**

ZIMMERMANN HABR KUMU

AUSSTELLUNG

26.02. — 16.04.2023
PETRA NJEZIC
DAVINA ANDREA
DEPLAZES
MANSARDE & SOUTERRAIN

OPEN RESIDENCY MI, 1./8./15./22.02., 18–20 UHR
ERÖFFNUNG SA, 25.02., AB 17 UHR

KAMMERMUSIK V

24.02.2023
MONDRIAN ENSEMBLE
STREICHQUARTETT

ZIMMERMANN / JANÁČEK / KORDZAIA / SCHUBERT /
ANDRÉE

AUSSTELLUNG EINTRITT FREI
MI–FR 14.30–18, SA–SO 11–16

KONZERT CHF 40, SCHÜLER*INNEN/KULTURLEGI CHF 20
RESERVATION 056 441 96 01
INFO@ZIMMERMANNHAUS.CH

ZIMMERMANNHAUS
BRUGG
KUNST&MUSIK

VORSTADT 19
5200 BRUGG
WWW.ZIMMERMANN
HAUS.CH

SimonENZLER

Scharfes Kabarett
in markantem
Appenzeller Dialekt
und neuem Programm.

brenz lig

Fr 31. März 23 • 20 Uhr • Kurtheater Baden
Sa 06. Mai 23 • 20 Uhr • Bärenmatte Suhr
Sa 13. Mai 23 • 20 Uhr • Stadtsaal Zofingen

Vorverkauf: Ticketcorner
Weitere Veranstaltungen: ww.dominoevent.ch

TaB*

TaB* Ensemble **Premiere 3. März 2023 — 20.15 Uhr**
Schilten — nach dem Roman von Hermann Burger
Theaterabend zum Jahresthema Hermann Burger
Das TaB* würdigt den Schriftsteller Hermann Burger mit einer Bühnenversion seines wohl bekanntesten Romans «Schilten».

Theater am Bahnhof | Tunastr. 5 | 5734 Reinach AG | tab.ch

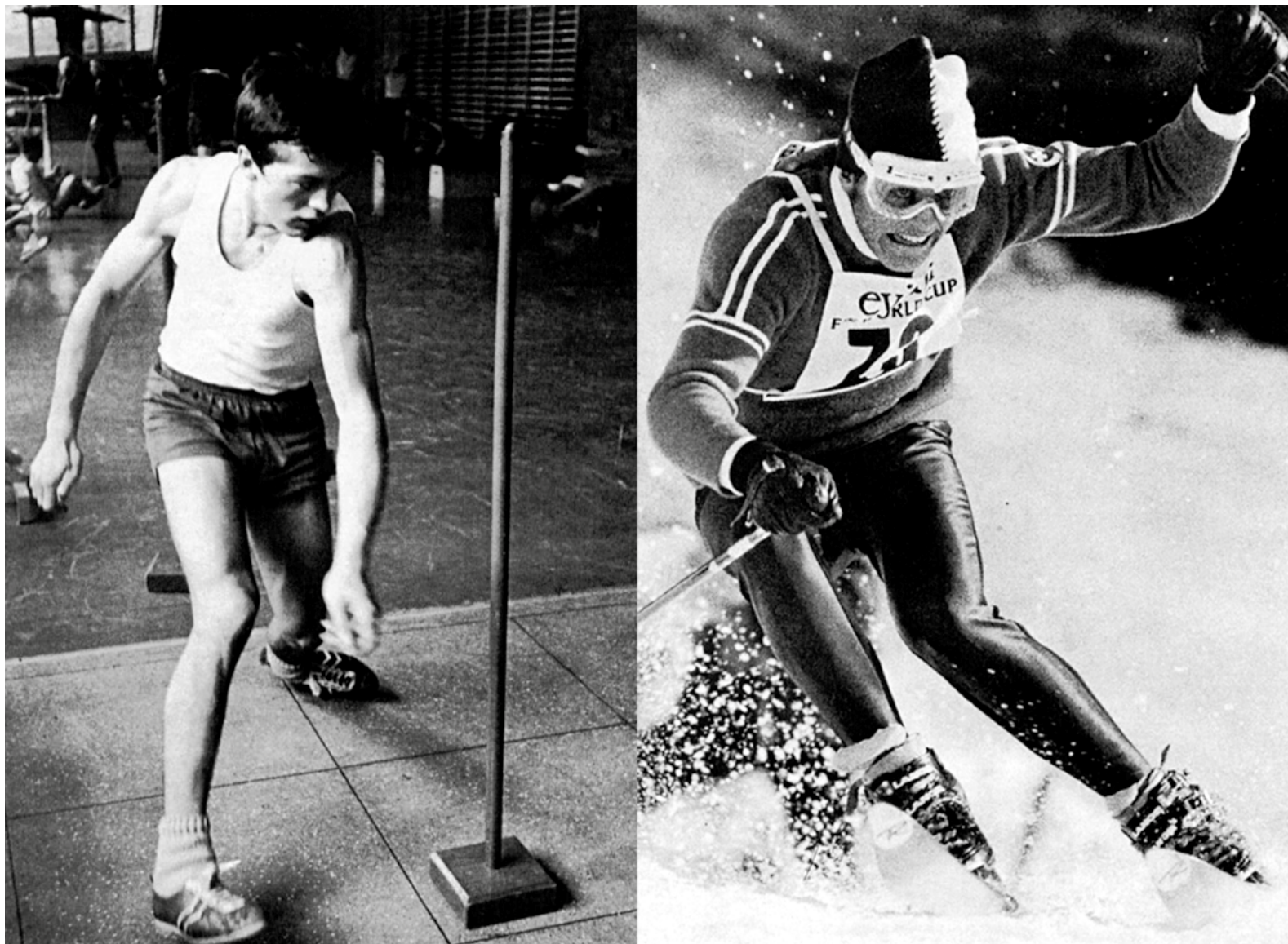
am gleis 1
mittags musik

Donnerstag, 23. Feb. 2023
Stahlrain 2 in Brugg
12.00 Uhr Buffet
12.30 – 13.15 Uhr Konzert
mittagsmusik-gleis1.ch

Atmospheric Jazz

ARBRE

Das Berner Kollektiv ARBRE malt mit unerhörten Klangfarben Soundgemälde voller Schönheit und Tiefe, ein sattgrünes und raschelndes Labyrinth aus Ästen und Verzweigungen, die immer wieder in ungewohnt psychedelische Ecken abdriften.



Bernhard Russi beim Slalomtraining in der Turn- und Sportschule Magglingen 1967 (links) und beim Kombinations-Slalom in Wengen 1970 (rechts). Fotos: Siegfried Kuhn © StAAG/RBA21-1029_03_01 und _02

Der Beginn einer grossen Karriere

Er war zweifelsfrei einer der ganz Grossen im Schweizer Skisport: Bernhard Russi. Seit dem Beginn seiner Karriere wurde er nicht nur vom Erfolg, sondern auch vom Ringier Fotograf Siegfried Kuhn begleitet. Kuhn besuchte 1967 die eidgenössische Turn- und Sportschule in Magglingen und traf dort das erste Mal auf das junge, noch unbekanntes Skitalent Russi. Damals kämpfte Russi sich noch in einer Trockenübung durch den Stangenwald, bereits drei Jahre später startete er im Kombinations-Slalom in Wengen. Kuhn fotografierte Russi in den kommenden Jahren über hundertmal und hielt wichtige Momente dieser aussergewöhnlichen Karriere fest.

Ab dem 9. März zeigt das Stadtmuseum Aarau das Werk von Siegfried Kuhn, der über 30 Jahre lang für Ringier fotografierte.

Eine Kooperation – ein Bild: Das Stadtmuseum Aarau und das Staatsarchiv Aargau vermitteln gemeinsam audiovisuelle Alltagskultur. Wichtiger Teil dieser Zusammenarbeit ist der «Fokus Ringier Bildarchiv» mit Ausstellungen, Events und Workshops zur Pressefotografie.





Zersägtes Tafelbild

Bei der Restaurierung der Evangelisch-reformierten Kirche in Spreitenbach in den Jahren 1995/96 wurden Fragmente eines Tafelbildes aus dem späten 15. Jh., frühen 16. Jh. entdeckt. Das Tafelbild wurde vermutlich im Zuge der Reformation von 1529 in vier Teile zersägt und als sogenannte «Spolienbretter» für die Bodenverkleidung des Treppenaufgangs zum Estrich wiederverwendet. Nach erfolgter Restaurierung und einer späteren Zwischenlagerung bei der Kantonalen Denkmalpflege in Aarau fanden die bedeutenden Fragmente Ende 2022 als Schenkung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde von Spreitenbach-Killwangen Eingang in die Sammlung Museum Aargau. Von den vier Holzfragmenten lassen sich jeweils zwei zusammensetzen, so dass sich inhaltlich zwei



hochrechteckige Teilstücke eines Bildes ergeben. Aufgrund der jahrelangen Nutzung als Treppenstufen weisen die Fragmente zahlreiche Holzausbrüche und Risse auf, so dass eine inhaltliche Deutung erschwert ist.

Die erste Tafel (links auf der Abb.) zeigt am linken Rand eine vor einer Heiligenschar stehende Frauengestalt mit rotem Haarband und hellblonden Haaren. Sofern die Hand mit dem Schwert zur Figur gehört, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um die Darstellung der heiligen Katharina handelt. In der Mitte derselben Tafel ist eine Figur mit einem Kelch zu erkennen. Sie trägt eine grüne Dalmatika (Obergewand) mit goldenen Säumen, wobei darunter der rechte Ärmel der Alba (Untergewand) zu erkennen ist. Folglich handelt es sich wohl um einen heiligen Diakon, vermutlich Laurentius, Stephanus oder Vinzenz. Im oberen Bereich befindet sich ein Engel mit einem Kranz, der wohl als Märtyrerkrone zu deuten ist.

Im Zentrum der zweiten Tafel (rechts auf der Abb.) befindet sich ein Abt, der aufgrund seiner Attribute und des Wappenschildes (vermutlich sog. Bernhardswappen) im Vordergrund als heiliger Bernhard von Clairvaux (1090, Fontaine-lès-Dijon – 1153, Kloster Clairvaux) zu deuten ist: Die Darstellung des Bernhard von Clairvaux erscheint in diesem Zusammenhang plausibel, da Spreitenbach in der Entstehungszeit des Altarretabels von der Zisterzienser-Abtei Wettingen abhängig war. Im oberen Bereich öffnet sich zwischen den Wolken ein Spalt mit drei rötlichen Cherubim sowie einem Bogensegment mit einem darüber fallenden roten Stoff. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich hier ursprünglich um eine Darstellung des jüngsten Gerichts handelt. Demzufolge können die kleinen nackten Figuren im Bildvordergrund als Auferstehende gedeutet werden.

Es ist anzunehmen, dass das bedeutende Werk von einem Künstler aus der Region geschaffen wurde, vermutlich von einem Künstler, der im späten 15. Jh./frühen 16. Jh. für das Kloster Wettingen tätig war wie zum Beispiel Hans Leu der Jüngere, Conrad Wirz oder Hans Funk.

Die Altarretabelfragmente von Spreitenbach sind ein eindrückliches Zeugnis eines hohen theologischen und künstlerischen Anspruchs der Kirche von Spreitenbach, welcher seine Wurzeln in der Zisterzienser-Abtei Wettingen findet. Sie sind weiter ein beredtes Zeugnis der reformatorischen Unruhen um 1529 im Aargau, welche eine heute nur noch schwer nachvollziehbare «Umnutzung» des Altarretabels zur Folge hatte.

Rudolf Velhagen, Chefkurator Sammlung und Ausstellungen
Museum Aargau.

Altarretabelfragmente aus der Kirche in Spreitenbach, Ende 15. Jh./Anfang 16. Jh., Tempera auf Nadelholz, 150,5 cm x 28 cm (vermutliche Originalmasse 220 cm x 300/400 cm), Sammlung Museum Aargau, Inv.Nr. K-23040 (A und B), Schenkung Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Spreitenbach-Killwangen, Foto: Bruno Häusel.

JENS NIELSEN

ICH HÄTTE GERN



Einmal, ist das lange her, ich glaube, nein. Ich stand in einer Café-Bäckerei an einem Stehtisch. Ich hatte doppelten Espresso und Croissant bestellt und hatte das auch bekommen.

Ich stand da und trank den Kaffee, als ein grosser, dünner Mann auftauchte draussen vor der Bäckerei. Turnschuhe, Jeansjacke, graues Haar. Er schaute durch das Schaufenster herein, indem er seine Hände so um das Gesicht und an die Scheibe hielt, wie man das macht. Er schien einen Entschluss zu fassen, kam herein. Hallo, was darf es sein, fragte der Bäcker. Der Mann sagte, ich hätte gerne eine... . Der Bäcker wartete. Ich gebe zu, ich wartete auch. Der Mann fing nochmals an: Ich hätte gerne eine... . Er schaute ruhig den Bäcker an, scheinbar entspannt, er sah zufrieden aus. Das überraschte mich. Plötzlich knickte er in den Knien ein. Ui, dachte ich, aber er fing sich wieder auf. Der Bäcker wollte helfen. Eine Tasse Kaffee?, fragte er. Der Mann schüttelte den Kopf. Ich hätte gerne

eine... . Eine Süssigkeit vielleicht? Ein Brot? Der Mann schüttelte den Kopf. Ich hätte gerne... . Da knickte er wieder ein. Es tut mir leid, ich weiss nicht, was Sie wollen, sagte der Bäcker. Aber ich weiss es, sagte der Mann. Das überraschte mich noch mehr. Der Mann schaute sich jetzt um im Laden, fasste noch einen Entschluss, so sah es aus, trat durch die Glastür aus der Bäckerei, blieb vor dem Schaufenster noch einmal stehen, warf einen letzten Blick hinein, knickte in den Knien ein, fing sich aber auf. Und ging.

Jens Nielsen wollte ursprünglich die Hundeschule besuchen, wurde dann aber Schauspieler und Autor. Er ist Mitglied der Musikformation SEN-Trio mit Ulrike Andersen und Hans Adolfsen und arbeitet regelmässig für SRF2 Kultur. Einige seiner Vergehen sind hier aufgeführt: www.jens-nielsen.ch



Von Sehnsucht getragen: Unterwegs mit Darja Keller

Darja Keller hadert manchmal damit, sich als Schriftstellerin zu bezeichnen. Diese Berufsbezeichnung gehe mit der Vorstellung einher, dass man neun Stunden täglich am Schreiben sei. «Das ist aber definitiv nicht so», sagt sie und lacht. Ob Schriftstellerin oder nicht: im November letzten Jahres erschien ihr Erstling «Sihl City». Die Figuren darin bewegen sich in einem modernen Zürich, angetrieben von der Sehnsucht nach Liebe, Freundschaft und von dem fast unerschöpflichen Erlebnispotential dieser Stadt. Das führt dazu, dass die Figuren zwar genau da sind, wo sie sein wollen, sich aber trotzdem gerne woanders hin sehnen.

Als wir uns im frisch angebrochenen Jahr an einer dunklen Limmat vor dem Zürcher Jugendkulturhaus Dynamo treffen, wird das alles sehr bald wirklich.

Orte wie der Obere Letten sind mit so starken Bildern besetzt, dass sie längst ihr Eigenleben entwickelt haben: Sie sind es, die ihren Besucher*innen und Bewohner*innen vorgeben, was man in ihnen zu sehen hat. Die

heute menschenleere Uferpromenade zum Oberen Letten hin gibt beispielsweise die Sehnsucht nach dem Sommer vor: Der Duft nach Sonnencreme und Schweiß, bunte Badetücher, brutzelnde Haut und Hotdogs, knappe und in Neon leuchtende Bademode sind auch im Januar fast realer als die Kälte, welche uns die dampfenden und stirnbandtragenden Jogger*innen vorzugaukeln versuchen. Und so bin ich schon nach wenigen Minuten unmerklich in Kellers Poetik verfangen, die auch ihren Erzählband prägt: Die Erzählung quillt aus den Orten und erst durch sie ergibt sich das weite Spektrum der geschilderten und ersehnten Sinneswahrnehmungen.



«Obwohl ich mit der S-Bahn in 30 Minuten in Würenlos bin, scheint es mir eine Reise in eine andere Welt zu sein»

Im Gehen tauschen wir uns über Lebensentwürfe aus, die einem das literarische Arbeiten ermöglichen. Bei Keller heisst das in aller Kürze: Jobben. Sie arbeitet seit einigen Jahren als Kellnerin, momentan in einer Quartierbeiz. Zwischendurch schreibt sie Essays, die dann in grösseren Publikationen, wie etwa dem Magazin des Tagesanzeigers oder in der Zeit, gedruckt werden. Solche Möglichkeiten fal-

len nicht von Himmel. Keller setzte sich schon früh mit dem Schreiben auseinander. Beispielsweise besuchte sie als Teenagerin während den Sommerferien ein Schreiblager in Österreich, wo man das Schreiben als Handwerk verstanden haben will. Obwohl Keller den Schreibprozess nicht ganz so streng auffasst, macht sich das Erlernete bald bezahlt. Sie absolviert ihr Maturapraktikum beim Studierendenmagazin NZZ Campus und trifft dort auf Mentorinnen, die ihr Talent erkennen. In den darauffolgenden Jahren erinnern sich diese immer wieder an Keller, und so kommt schliesslich die Gelegenheit zustande, einen Essay für das Magazin zu verfassen.

DARJA KELLER

Die Autorin (*1994) wuchs in Würenlos AG auf und studierte Literaturwissenschaft und Kulturanalyse. Sie lebt und schreibt und jobbt in Zürich. Vor Kurzem ist ihr Kurzgeschichtenband erschienen:

«Sihl City», re:sonar Verlag.

wird sie auf den re:sonar Verlag in Hannover aufmerksam. Die Entdeckung des Verlags ist ein Glücksfall, denn es gibt im deutschsprachigen Raum kaum noch Verlage, die willens sind, Kurzgeschichten als Debut zu publizieren. Es waren nicht nur die äusseren Umstände, welche Keller auf Verlagsuche brachten, sondern auch die angesammelten Texte selbst. Sie habe gespürt, dass diese Geschichten «in sich zusammengehören und zusammen irgendwo hingehörten.» Dass diese Texte dann ihre abschliessende Form gefunden hatten, habe sie befreit, Neues anzugehen.

Wir überqueren die Limmat. In Ufernähe sitzt ein Schwan in der Jungmauser und zupft geduldig an seinen grauen Federn. Wir überqueren das Sihlquai und tauchen in den Kreis 5 ein. Unsere Blicke schweifen über die Strassen, an Vorgärten und Hauseingängen vorbei, wo Bücher und alte Kameras darauf warten, von Passanten mitgenommen zu werden, und über die Dächer. Der graue Himmel und das milchige Licht geben nichts Verwertbares her; keine Kontraste und keine Schatten prägen das Strassenbild. Dann erzählt Keller von einer Podcastsendung, in der ein Berliner Schornsteinfeger gesagt habe, dass er anhand des Rauchs erkenne, wie die Wohnungen im Haus darunter aussehen würden. Kohle- und Holzöfen lassen sich Bauepochen zuordnen, weswegen ein aufmerksamer Schornsteinfeger weiss, wie es hinter den Fassaden der Häuser aussieht. Das fasziniert sie. Wir reden darüber, wie man als Zugezogene die Städte wahrnimmt und auch, wie man sich darin bewegt. «Obwohl ich mit der S-Bahn in 30 Minuten in Würenlos bin, scheint es mir eine Reise in eine andere Welt zu sein», sagt Keller, nicht ohne noch anzufügen, dass dieser Unterschied wohl schlussendlich doch menschengemacht sei und «sich diese Welten in echt vielleicht gar nicht so stark unterscheiden, wie man glaubt.»

Sie möge die kurze Form, weil diese schnell eine Unmittelbarkeit generiere. Ihre unspektakuläre, aber sehr präzise Art zu sprechen, unterstreicht das. Keller kommt ohne grosse Wortakrobatik aus, um die Dringlichkeit, die den Erzählband «Sihl City» prägt, zu erschaffen. Nachdem wir im Café ein letztes Getränk bestellen, erzählt sie nebenbei von ihrer Arbeit in der Quartierbeiz. Es gäbe dort immer wieder Gäste, die sich aus dem Menü spezifische Pizzen aussuchen, diesen dann aber so viele Zutaten hinzufügen und andere abbestellen würden, dass das Aufgetischte schliesslich gar nichts mehr gemein habe mit dem ursprünglich Bestellten. Darja Keller mag die kurze Form, weil sie diese bestens beherrscht, selbst im Gespräch. □ Von Matteo Emilio Baldi



Legt subtile Netze, verfängt mit ihrer lakonischen Poetik: Darja Keller. Foto: emb

Keller ist 1994 geboren und stammt aus Würenlos. Sie macht die Matura in Wettingen und zieht dann nach Zürich, um Literaturwissenschaften zu studieren. Literarisch schreibt sie quasi nebenher. «Ich habe diese Geschichten über viele Jahre geschrieben», erzählt sie ganz nüchtern, «und als ich dann mit meinem Master fertig war, dachte ich: Jetzt muss etwas damit passieren!» Über eine Bekannte

UNTERWEGS MIT ...

Unsere Autor*innen machen sich mit Kulturschaffenden auf den Weg und reden dabei übers Leben, philosophieren übers Schaffen und denken über die Zukunft nach.

Führung

«Aufgeweckte Kunst-Geschichten»

Ein Angebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.

AARAU 14.45 Uhr, Kunsthaus

SA, 11.2.2023

Klassik

Spielereien für Orchester

Ensemble Musica viva Schweiz, Leitung Christoph B. Herrmann.

RHEINFELDEN 20 Uhr, Ref. Kirche

Dies & Das

«Bis ans Ende der Welt»

10 Jahre – 60 000 Seemeilen – 6 Ozeane. Eine Multimediashow.

AARAU 19.30 Uhr, KuK

SO, 12.2.2023

Sounds

«Liebe – Die Liebe»

Piano-Festival mit Teemu & Junko Holma.

AARAU 14.30 Uhr, KuK

Klassik

«Joyce»

Wie klingt James Joyce? Jörg Widmann und das Cuarteto Quiroga bringen mit einem Stück von Péter Eötvös irische Kultur nach Wettingen.

WETTINGEN 16 Uhr, Schulhaus Margeläcker

Film

«Die Kinder des Monsieur Mathieu»

Der Musiker Clément Mathieu gründet gegen den Willen des Direktors einen Chor und gewinnt das Vertrauen seiner Schützlinge.

BRUGG 15 Uhr, Odeon

Dies & Das

«Gigampfe, Värslı stampfe»

Für Kleinkinder bis zu drei Jahren und ihre Eltern.

AARAU 10.30 Uhr, Stadtbibliothek

Führung

«Achtsame (Kunst-) Momente»

Meditativer Rundgang.

AARAU 11 Uhr, Kunsthaus

«Der Silberschatz ganz nah»

Das Schicksal eines der weltweit wichtigsten Silberschätze aus römischer Zeit könnte packender nicht sein.

AUGST 14 Uhr, Augusta Raurica

MO, 13.2.2023

Sounds

«Jazz-Monday»

Aktueller CH-Jazz mit Beady Beast.

BADEN 20.15 Uhr, Isebahöni

DI, 14.2.2023

Bühne

«The Wave» – Morton Rhue

Schauspiel in englischer Sprache.

ZOFINGEN 19.30 Uhr, Stadtsaal

Führung

«Unser Herz schlägt für Aarau»

Sinnlicher Rundgang zu unbekanntem Winkeln, versteckten Plätzen und lauschigen Gassen.

AARAU 18 Uhr, Aarau Info

MI, 15.2.2023

Bühne

«Was macht ds Wätter?»

Figurentheater für das jüngste Publikum mit Engel & Magorrian.

AARAU 15 Uhr, Theater Tuchlaube

Comedy im KIFF #8

Line up: Kilian Ziegler, Jane Mumford, Fabian Rutsche & Milan Milanski.

Moderation: Sven Ivani?

AARAU 19.30 Uhr, Kiff

Andreas Thiel zum Siebten

«Best of Luzifer – Die Handschrift des Bösen».

SEON 20.15 Uhr, Konservatorium

Anzeige



Bis ans Ende der Welt – Explora Multimediashow

10 Jahre, 60 000 Seemeilen, 6 Ozeane. Eine preisgekrönte Geschichte von Claudia und Jürgen Kirchberger und eines der grössten Segelabenteuer unserer Zeit.

AARAU KUK, Saal 1, Sa, 11. Februar, 19.30 Uhr, www.explora.ch

Sounds

Glovers

Drei Stimmen, drei Gitarren, drei Sprachen, angereichert mit Cajon, Bluesharp und einem bassigen Fundament.

AARAU 20 Uhr, Café Sein



Die Choreografinnen Flora Gaudin (Compagnie Meta) und Nicola Vacca (Compagnie Caminante) geben im Thik Baden Einblicke in ihr aktuelles Schaffen im Residenzzentrum tanz+, am Samstag, 4. Februar.



Ravel und Schleiermacher mit dem Ensemble Camerata Variabile:
Am Donnerstag, 9. Februar im KuK Aarau.

Film

«Lilies of the Field»

Die Komödie aus dem Jahr 1963 bescherte Sidney Poitier als erstem Schwarzen den Hauptdarsteller-Oscar.

BRUGG 17 Uhr, Odeon

Dies & Das

«Der Barbier von Sevilla»

Eine Live-Inszenierung aus dem Royal Opera House in London.

BRUGG 20.15 Uhr, Odeon

«Geschichtezeit»

Die Eule Karli öffnet ihr Koffertheater und zaubert neue Geschichten hervor.

MURI 13.30 Uhr, Bibliothek Muri

DO, 16.2.2023

Sounds

«Afterwork Live Musik»

Louie & The Wolf Gang. Mitreissender Rockabilly.

BADEN 18 Uhr, Club Joy

FR, 17.2.2023

Bühne

«L' invitation – Die Einladung»

Ein Projekt von Le collectif barbare. Alle Kulturen haben ihre eigenen Feste und feierlichen Rituale. Gastgeber*in zu sein ist auf der ganzen Welt ein hohes Gut. Ab 12 Jahren.

AARAU 20 Uhr, Alte Reithalle

Sounds

Mom Jeans

Support: Oso Oso.
AARAU 19 Uhr, Kiff

«Lauschmahl»

Mit Juan Carlos Zeta.
AARAU 19.30 Uhr, AHA

Film

«el cinecito»

«Mi país imaginario»; Regie: Patricio Guzmán; Chile, 2022, 83'.

AARAU 20 Uhr, Stadtmuseum

Vernissage

«Vitamin»

Augustin Rebetez entführt uns in ein fantastisches Wunderland aus Texten, Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen und Videos.

AARAU 18 Uhr, Kunsthaus

«Solitaire & Solidaire»

Individuen im Raum.
ZURZACH 18.30 Uhr, Galerie Mauritiusshof

SA, 18.2.2023

Bühne

«L' invitation – Die Einladung»

Ein Projekt von Le collectif barbare. Alle Kulturen haben ihre eigenen Feste und feierlichen Rituale. Gastgeber*in zu sein ist auf der ganzen Welt ein hohes Gut. Ab 12 Jahren.

AARAU 20 Uhr, Alte Reithalle

«Bezahlt wird nicht»

Eine Farce von Dario Fo.

BREMgarten 20.15 Uhr, Kellertheater

«Schluss damit!»

Satirische Jahresdiagnose. Text und Spiel: Sandra Künzi, Elisabeth Hart, Rhaban Straumann und Matthias Kunz.

WOHLEN 20.30 Uhr, Sternensaal

Sounds

The Jazz Trio

... ist ein Jazz Trio. Nichts mehr und nichts weniger sind die Zürcher Musiker, wenn sie auf die Bühne treten und loslegen.

AARAU 15.30 Uhr, Spagi by Marcelllo

Clarence Spady Band

«A life full of blues».

SEON 20.15 Uhr, Konservatorium

Klassik

«per flauto e Arie»

Gemeinsam mit dem Barockorchester Piccante präsentiert der Blockflötist Isaac Makhdoomi sein neues Album.

RHEINFELDEN 17 Uhr, Kurbrunnenanlage

«Beseelt»

Misha Maisky (vc) spielt zusammen mit sechs Cellist*innen Werke von Tschairowsky, Bloch, Dvorak.

SEON 19 Uhr, Ref. Kirche

Dies & Das

Ukrainische Geschichtenstunde

AARAU 14 Uhr, Stadtbibliothek

Führung

«Félicia Eisenring – the wings we lack»

Öffentlicher Rundgang durch die Ausstellung.

AARAU 11 Uhr, Rathaus

«Vitamin»

Die Kunsthistorikerinnen Brigitte Haas oder Astrid Näff führen durch die Ausstellung.

AARAU 15 Uhr, Kunsthaus

SO, 19.2.2023

Bühne

«Was macht ds Wätter?»

Figurentheater für das jüngste Publikum mit Engel & Magorrian.

AARAU 10 Uhr, Theater Tuchlaube

«L' invitation – Die Einladung»

Ein Projekt von Le collectif barbare. Alle Kulturen haben ihre eigenen Feste und feierlichen Rituale. Gastgeber*in zu sein ist auf der ganzen Welt ein hohes Gut. Ab 12 Jahren.

AARAU 17 Uhr, Alte Reithalle

«S'tapfere Schnyderli»

Die Geschichte der Brüder Grimm kommt als Dialektmärchen auf die Bühne, inszeniert von Fabio Romano.

SAFENWIL 14 Uhr, MZH

Sounds

Long Distance Calling

Postrock.

AARAU 19 Uhr, Kiff

Miguel Zenón & Luis Perdom

El Arte Del Bolero in der Pflege.

MURI 20.30 Uhr, Pfligidach

Klassik

Ein grosses Streichkonzert

Mit Andreas Janke und Freunden.

WÜRENLOS 17 Uhr, Alte Kirche

Literatur

«Wolfseisen»

Der in Seengen wohnhafte Peter Beeli beschreibt in seinem historischen Roman einen Davoser Totenreigen im Winter 1430.

LENZBURG 11.15 Uhr, Literaturhaus

Führung

«Insekten ausstellen»

Ein Blick hinter die Kulissen der Sonderausstellung «Respekt.Insekt.» auf einem Rundgang mit der Kuratorin Jasmin Winkler.

AARAU 10.30 Uhr, Naturama

Museum Kloster Muri

Anhand einzigartiger Exponate die Geschichte des im Jahr 1027 von den Habsburgern gestifteten Klosters Muri erleben.

MURI 14 Uhr, Kloster

Vernissage**«Für Gott, Kaiser und Kinder»**

Das Privatarchiv der Kaiserin Zita. Finissage mit dem Archivar Dr. Josef Kunz und mit Kurator Thomas Frei.

MURI 14 Uhr, Museum Kloster

MO, 20.2.2023**Bühne****«L' invitation – Die Einladung»**

Ein Projekt von Le collectif barbare. Alle Kulturen haben ihre eigenen Feste und feierlichen Rituale. Gastgeber*in zu sein ist auf der ganzen Welt ein hohes Gut. Ab 12 Jahren.

AARAU 20 Uhr, Alte Reithalle

Sounds**«Jazz-Monday»**

Aktueller CH-Jazz mit Blossom.

BADEN 20.15 Uhr, Isebahnli

Dies & Das**«Sprach-Café»**

Moderierte Gespräche in Englisch zu Alltagsthemen für Sprach- und Kulturinteressierte.

BADEN 9.30 Uhr, Stadtbibliothek

DI, 21.2.2023**Bühne****This is a Robbery!**

Von Martina Clavadetscher. Ein Überfall frei nach Friedrich Schillers «Die Räuber»; Theater Marie (für alle ab 14).

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

MI, 22.2.2023**Bühne****This is a Robbery!**

Von Martina Clavadetscher. Ein Überfall frei nach Friedrich Schillers «Die Räuber»; Theater Marie (für alle ab 14).

BADEN 10 Uhr, Kurtheater

Sounds**Senioren-Orchester Aarau**

Melodien aus Klassik und Kaffeehauszeit zum Zuhören und Mitsingen.

AARAU 14.30 Uhr, Zwinglihaus

Soilwork & Kataklysm

Special Guest: Wilderun.

AARAU 18 Uhr, Kiff

«Songcircle»

Adrian Stern, Hendrix Ackle mit Nola Kin (Carla Fellingner) & To Athena (Tiffany Limacher).

BADEN 20.15 Uhr, Stanzerei

Dies & Das**«Briobahnnachmittag»**

Spielnachmittag im Museum, ab 3 Jahren.

BADEN 15 Uhr, Historisches Museum

Mit Geschichten durch den Winter

Eine Geschichtenerzählerin entführt die Kinder von ca. 4–8 Jahren ins «Geschichtenland».

GRÄNICHEN 14 Uhr, Gemeindebibliothek

«WorldWideWettige»

Ein Abend mit Denise Zumsteg über Leidenschaft – gebaute Lebenslust.

WETTINGEN 19 Uhr, LägereBräu

DO, 23.2.2023**Bühne****«Die Liebe in meinem Leben»**

Ein Stück mit Lebensgeschichten frauenliebender Frauen über achtzig. Sidler/Huber/Baron.

BADEN 20.15 Uhr, Thik

«Für alle Fische muss die Sintflut ein Fest gewesen sein»

Die Regisseurin Deborah Epstein möchte das vielseitige Oeuvre Hohlers in einem Theaterabend zum Erklingen bringen.

ZOFINGEN 19.30 Uhr, Stadtsaal

Sounds**Afterwork Live Musik**

Unique.

BADEN 18 Uhr, Club Joy

Kai Strauss & The Electric Blues All Stars

Die seit Jahren etablierte Blues-Band kommen mit ihrem neuen Album «In my Prime» in den Bluuus Club Baden.

BADEN 20 Uhr, Nordportal

«S' – s' Babeli, s' Liseli und andere starke Frauen»

Frauen aus alten Volksliedern treffen im neuen A-cappella-Programm von famm auf Frauen der Gegenwart.

WOHLEN 20 Uhr, Kanti

Anzeige

DER ANHEIZENDE FEBRUAR

Pult-Donnerstag:

- **02. Februar, Lesekreis (online)**

Wir lesen und diskutieren «Ein simpler Eingriff» von Yael Inokai.

- **09. Februar, Stilles Schreiben (Stadtbibliothek Aarau)**

Gemeinsam für sich schreiben. So einfach.

- **16. Februar, Mini-Workshop (online)**

Kollektives Schreiben, online mit der Berliner Autorin Tamara Bach.

- **23. Februar, Autor*innen-Treff**

Plaudern, trinken und den Residenten im Aargauer Literaturhaus kennenlernen.

Freitag, 03. Februar – Yael Inokai: «Ein simpler Eingriff»

Die Medizin erfindet eine Operation, um Frauen von ihren psychischen Leiden zu befreien – eine rätselhafte Liebesgeschichte aus einer dystopischen Klinik.

Samstag, 25. Februar – Christian Haller zum 80. Geburtstag

Wir feiern den Aargauer Schriftsteller, sein vielfältiges Werk und gleich zwei Neuerscheinungen. Mit Abendessen, Diskussion und Lesungen.



Aargauer
Literaturhaus
Lenzburg

aargauer-literaturhaus.ch

Sonntag
26. Februar 2023
11.00 Uhr

Catalin D. Florescu
liest aus «Der Feuerturm»

Pestalozzischulhaus
Aarau



Vorverkauf:
Buchhandlung Kronengasse, Aarau
062 824 1844, www.kronengasse.ch

www.literarischeaarau.ch

die literarische
aarau

Pro Argovia Artists
Pro Argovia Experiment

JETZT BEWERBEN!

Ausschreibung für Literatur, Musik, Tanz, Theater und Projekte
Kulturschaffende bewerben sich bis **31. März 2023**

Details unter www.proargovia.ch



BÜHNE AARAU

FEBRUAR
2023



[WWW.
BUEHNE-AARAU.CH](http://WWW.BUEHNE-AARAU.CH)

DER KRIEG MIT DEN MOLCHEN
FREINACH DEM ROMAN VON KAREL ČAPEK
KRÄHENBÜHL & LE COLLECTIF BARBARE

KIFF

AARAU

31.01
**DIE UNERTRÄGLICHE
LESEBÜHNE
DES SEINS**

04.02
AARAU ISCH UME

10.02
**SAMORA + COLLIE
HERB & THE
MIGHTY ROOTS** CH

10.02
LEFTOVERS AUT

15.02
**COMEDY IM KIFF
#8**

16.02
ELEKTROBAR

17.02
MOM JEANS US

18.02
CRAZY TOWN

19.02
**LONG DISTANCE
CALLING** DE

22.02
SOILWORK SWE
& **KATAKLYSM** CAN

25.02
NAND AUT

25.02
DANCE MONKEY

04.03
HATEPOP CH

04.03
HOZHO PRT

10.03
**VERONICA
FUSARO** CH

11.03
ATTILA US

19.03
PLINI AUS

TICKETS: WWW.STARTTICKET.CH
MORE INFOS & SHOWS: WWW.KIFF.CH

ODEON PROGRAMM FEB 23



DO 2.2. **NEMESIS** · CINEMA · FILMREIHE ARCHITEKTUR

FR 3.2. **FRANCO SUPINO** – **SPURLOS IN NEAPEL** · BÜHNE

SO 12.2. **DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU** · CINEMA

SO 12.2. **SENSE AND SENSIBILITY** · CINEMA · TEATIME

MI 15.2. **LILIES OF THE FIELD** · CINEMA · ODEONKINOREIF?

MI 15.2. **DER BARBIER VON SEVILLA** · ODEON OPERA

MI 22.2. **ODEON-TALK MIT DINO BRANDÃO**

DO 23.2. **DER DOKTOR AUS INDIEN** · CINEMA · GESUNDHEIT

FR 24.2. **THE BOWMANS** · BÜHNE



odeon-brugg.ch

Klassik

«Apotheose des Tanzes»

Getanzt, dirigiert, gebetet und musiziert wird beim 4. Abo-Konzert: Josep Vicent gibt den Takt an und Patrick Messina brilliert an der Klarinette.

AARAU 19.30 Uhr, Alte Reithalle

Literatur

«Countdown»

Mit Häberli Oggier.

BADEN 20 Uhr, Royal

Residenzabend mit Kos-tyantin Belyaev

Der Autor und Übersetzer aus Char-kiw stellt sich und sein Werk vor.

LENZBURG 19.15 Uhr, Literaturhaus

Film

«Zu Ende leben»

Filmreihe rund ums Thema Sterben mit moderierter Diskussionsrunde.

AARAU 18 Uhr, Stadtmuseum

«Der Doktor aus Indien»

Der Film erzählt die faszinierende Geschichte der Mission eines Mannes, die alte indische Heilkunst Ayurveda in den Westen zu bringen.

BRUGG 18 Uhr, Odeon

Dies & Das

Schärli & Zytynska: «duoplus II»

Mit Marina Tantanzi.

AARAU 12.15 Uhr, Forum Schlossplatz

Führung

Bahnhöfe der Schweiz

Führung mit Laura Kaiser.

WINDISCH 12.15 Uhr, SBB Historic

FR, 24.2.2023

Bühne

Der Krieg mit den Molchen

Krähenbühl & Le Collectif barbare; frei nach dem Roman von Karel Čapek.

AARAU 20 Uhr, Theater Tiuchlaube

«Die Liebe in meinem Leben»

Ein Stück mit Lebensgeschichten frauenliebender Frauen über achtzig. Sidler / Huber / Baron.

BADEN 20.15 Uhr, Thik

The Bowmans

Die Zwillingsschwestern Sarah und Claire Bowman bilden ein Duo, dessen Musik ergreift und glücklich macht.

BRUGG 20.15 Uhr, Odeon

Michel Gammenthaler

Nach langer Zeit steht wieder ein Schweizer Comedian auf der Bühne von Kultur in Gränichen.

GRÄNICHEN 19.30 Uhr, Oberstufenschulhaus

Sounds

Batushka & Hate

Black Metal in der Musigburg.

AARBURG 19 Uhr, Musigburg

Sons

Präsentiert von Inox Live.

BADEN 20 Uhr, Royal

The Rock66 Band

Rolling Stones, Deep Purple, ZZ Top, Chuck Berry, Pink Floyd... Wer kennt sie nicht, die grossen Stars der 60er- und 70er Jahre.

SEON 20.15 Uhr, Forum

Klassik

Klavierrezital Elena Bashkirova

Abonnementskonzert III im Piano District.

BADEN 19.30 Uhr, Druckerei

«Apotheose des Tanzes»

4. Abo-Konzert von Argovia Philharmonic; Josep Vicent, Leitung; Patrick Messina, Klarinette.

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

«Kammermusik V»

Mit dem Mondrian Ensemble.

BRUGG 19.30 Uhr, Zimmermannhaus

Film

«L'Afrique des femmes»

Ein Film von Mohammed Soudani (CH 2021). Gespräch mit dem Regisseur nach der Vorführung.

LENZBURG 19.30 Uhr, Schulhaus Angelrain

Dies & Das

«Wortwechsel»

«Mansarde & Souterrain» mit Petra Njezic & Davina Andrea Deplazes.

BRUGG 19 Uhr, Zimmermannhaus

SA, 25.2.2023

Bühne

Der Krieg mit den Molchen

Krähenbühl & Le Collectif barbare; frei nach dem Roman von Karel Čapek.

AARAU 20 Uhr, Theater Tiuchlaube

«Franz Hohler spaziert durch sein Gesamtwerk»

Dauer: 115 min. Inklusiv Pause. Sprache: Deutsch.

BADEN 20.15 Uhr, Thik

Anzeigen



Atelieraufenthalte und Reisestipendien

Kunstschaffende aller Sparten können sich für das Jahr 2024 um einen drei- bis sechsmonatigen Atelieraufenthalt in Berlin, London, Paris oder in der Fundaziun Nairs in Scuol (Engadin) oder um ein projektbezogenes Reisestipendium bewerben.

Werkbeiträge Musik

Für Musikschaffende schreibt das Aargauer Kuratorium Werkbeiträge aus.

Eingabetermin für alle Gesuche: **15. Februar 2023**

Gesuchsberechtigt ist, wer

- den zivilrechtlichen Wohnsitz seit zwei Jahren im Aargau hat, oder
- durch Werk oder Tätigkeit im Aargauer Kulturleben präsent ist, oder
- einmal 15 Jahre am Stück im Aargau gewohnt hat.

Die Details zur Gesuchseingabe und zu den benötigten Unterlagen finden Sie auf der Website:

www.aargauerkuratorium.ch

**AARGAUER
KURATORIUM**

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15, 5001 Aarau
T 062 835 23 10
info@aargauerkuratorium.ch
www.aargauerkuratorium.ch

ARNOLD

RAHMENMANUFAKTUR

Mit viel Freude und Stolz, von Hand hergestellte Rahmen.
Viel Platz, viel Licht und authentische, ehrliche Beratung.
Herzlich willkommen in Rombach!
www.rahmenmanufaktur.ch



HENNEGUET. Das AAKU gibt's zwar nicht täglich frisch, aber zehn Mal im Jahr. Bestell jetzt dein **PROBEABO**, **JAHRESABO**, **GÖNNERABO** oder **GESCHENKABO**.
www.aaku.ch oder 056 209 03 90.

→ **AA
KU**
Aargauer
Kulturmagazin

«Carteblanche – Tanz im offenem Raum»

Tanz & Kunst Königsfelden.
BADEN 20.15 Uhr, Stanzerei

«Friedau»

Eine Hommage an die Beiz mit Sabina Deutsch. Musik: Pier Palù. Regie: Paul Steinmann.

WOHLEN 20.30 Uhr, Sternensaal

«99°C Wortspiele am Siedepunkt»

Slampoetry mit Kilian Ziegler.
ZURZACH 20 Uhr, Kaiserbühne

Sounds**«Liebe – Die Liebe»**

Konzertkasse eine halbe Stunde vor Konzertbeginn.

AARAU 14.30 Uhr, KuK

Nand

«Wie es ist» – Tour 2023.

AARAU 20.30 Uhr, Kiff

Liquid Bones

Album Release Party mit Special Guests.

AARBURG 19.30 Uhr, Musigburg

Aare Folk

Volksmusik von hier und überall.

ERLINSBACH 20 Uhr, Kretzhalle

Literatur**Christian Haller zum 80. Geburtstag**

Feier, Doppellesung und Abendessen.

LENZBURG 18 Uhr, Literaturhaus

Dies & Das**«Pozivnica»**

Kroatisch, bosnisch, serbische Geschichtenstunden für Kinder von 2 bis 5 Jahren.

AARAU 10.30 Uhr, Stadtbibliothek

«Waldexperiment Wettingen Nr. 4»

Für Kinder von 7–12 Jahren.

WETTINGEN 10.30 Uhr, Lägernsüdhang oberhalb Fährlihle

Führung**Aarauer Industriegeschichte**

In dieser zweiteiligen Führungen begeben Sie sich auf die Spuren der Industrialisierung in Aarau von der Frühindustrie zur Hightech-Branche.

AARAU 13 Uhr, Aarau Info

Vernissage**«Mansarde & Souterrain»**

Eröffnung mit Petra Njezic & Davina Andrea Deplazes.

BRUGG 17 Uhr, Zimmermannhaus

SO, 26.2.2023**Sounds****«Kunst und Klang in Resonanz»**

Klavierkonzert mit Iona Erdei.

BADEN 17 Uhr, Galerie Anixis

«Musig im Pfligidach»

Pedro Martins (g, voc, comp), Chris Fishman (keys), Daryl Johns (b), Justin Brown (dr). Radio mistério.

MURI 20.30 Uhr, Pfligidach

Klassik**«Apotheose»**

Das Capriccio Barockorchester spielt Werke von Philidor, Couperin, Telemann und Schickhard.

AARAU 11 Uhr, Alte Kanti

«Apotheose des Tanzes»

Getanzt, dirigiert, gebetet und musiziert wird beim 4. Abo-Konzert: Josep Vicent gibt den Takt an und Patrick Messina brilliert an der Klarinette.

AARAU 17 Uhr, Alte Reithalle

Dies & Das**«Waldgeschichte»**

Geschichten mitten aus dem Wald, über und rund um den Wald für Kinder ab drei Jahren.

AARAU 15 Uhr, Stadtbibliothek

«Der Alpinist»

Multimediashow von Stephan Siegrist.

AARAU 15.30 Uhr, KuK

«Alt? Bilder und Gedanken zum Alter»

Gesprächsrunde mit Dorina Jerosch und Hannes Keller anlässlich der Wanderausstellung.

BRUGG 11.15 Uhr, Stadtmuseum

Führung**Museum Caspar Wolf**

Man taucht ein in die Bildwelt und erhält Einblicke in das Leben dieses Pioniers der Alpenmalerei.

MURI 14 Uhr, Caspar Wolf Kabinett

MO, 27.2.2023**Sounds****«Jazz-Monday»**

Aktueller Jazz mit Duo Yumi Ito & Szymon Mika.

BADEN 20.15 Uhr, Isebahnli

Dies & Das**«Sprach-Café»**

Moderierte Gespräche in Englisch zu Alltagsthemen für Sprach- und Kulturinteressierte.

BADEN 9.30 Uhr, Stadtbibliothek Baden

DI, 28.2.2023**Sounds****«Klassik Sterne Aarau»**

In seinem neuen Programm «America» erkundet Daniel Hope (v) die Diversität amerikanischer Musik in neuen Bearbeitungen von Werken aus Klassik und Jazz.

AARAU 19.30 Uhr, KuK

Ausstell

AARAU**AARGAUER KUNSTHAUS**

Aargauerplatz
Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr
www.aargauerkunsthau.ch

Augustin Rebetez

«Vitamin».
18. Februar bis 29. Mai

«Sammlung 23»

Kunst aus der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart.
24. Oktober bis 25. Mai

RATHAUS DER STADT AARAU

Rathausgasse 1
Mo–Fr 8–11.30 und 14–17 Uhr,
Do bis 19 Uhr, 1. und 3. Sa im Monat
8–11.30 Uhr
www.aarau.ch

Félicia Eisenring

«the wings we lack».
19. November bis 18. Februar

STADTMUSEUM

Schlossplatz
Di/Mi/Fr 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr,
Sa und So 11–17 Uhr
www.stadtmuseum.ch

Zeitgeschichte Aargau 1950–2000

Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts.
14. November bis 5. Februar

«100 x Aarau»

Die Geschichten von 100 Aarauerinnen und Aarauern aus sieben Jahrhunderten.
Dauerausstellung.

BADEN**BAD ZUM RABEN**

Kurplatz 3b
Do/Sa, 16–20 Uhr, So, 14–18 Uhr
bagnopolare.ch

Zyklus 3: Form-Fluid: Selbst

Figurative und erzählerische Positionen zu Remora und das ewige Selbst.

Bis 25. Februar

GALERIE 94

Bruggerstrasse 37
Do 18–20 Uhr, Fr/Sa 13–17 Uhr
galerie94.ch

Jean-Marc Yersin

«Vestiges».
10. Februar bis 18. März



Nicht in Silberpapier, aber bestimmt mit schönen Worten verpackt: Lorenz Häberli und Luc Oggier kommen auf eine multimediale Lesung ins Royal nach Baden, am Donnerstag, 23. Februar.

ungen

HISTORISCHES MUSEUM BADEN

Landvogteischloss
Di–Sa 13–17 Uhr, So 10–17 Uhr
museum.baden.ch

Geschichte verlinkt

Multimediale Dauerausstellung im Erweiterungsbau.
Dauerausstellung.

KUNSTRAUM BADEN

Haselstrasse 15
Mi–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 12–17 Uhr
kunstraum.baden.ch

«Woher kommen unsere Dinge»

Schüler*innen erzählen, zeigen und vermitteln.

23. Februar bis 5. März

MUSEUM LANGMATT

Römerstrasse 30
Geöffnet 1. März bis 10. Dezember.
Di–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
www.langmatt.ch

Silvia Bächli

Bilder und Zeichnungen.
26. Februar bis 29. Mai

Eric Hattan

«Five o’Clock Shadow».
26. Februar bis 29. Mai

SCHWEIZER KINDERMUSEUM

Ländliweg 7
Di–Sa 14–17 Uhr, So 10–13/
14–17 Uhr
www.kindermuseum.ch

Tischlein, deck dich!

Sonderausstellung
11. Januar bis 30. Juni

300 Jahre Kinderkultur

Entdeckung der Kindheit.
Dauerausstellung.

TRUDELHAUS

Obere Halde
Fr 14–18 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr
www.trudelhaus-baden.ch

next generation

Myrien Barth, Leonie Brandner u.a.
3. Februar bis 2. April

BRUGG

ZIMMERMANNHAUS KUNST & MUSIK

Vorstadt 19
Mi–Fr 14.30–18 Uhr, Sa/So
11–16 Uhr
www.zimmermannhaus.ch

Residenz

Petra Njezic und Davina Andrea Deplazes.
3. Januar bis 24. Februar

Petra Njezic – Davina

Andrea Deplazes
Mansarde & Souterrain.
26. Februar bis 16. April



Das Trudelhaus Baden lädt in «next generation» die... nächste Generation ein. Mit Myrien Barth, Leonie Brandner, Roberta Müller, Lea Schaffner, Elena Tamburini, vom 3. Februar bis 2. April. Bild: Leonie Brandner, Moosoper (2022)

GRÄNICHEN

HEXENMUSEUM

Schloss Liebegg
Mi/Do 14–18 Uhr, 1. und 3. So
14–18 Uhr
www.hexenmuseum.ch

Geschichte – Mystik – Brauchtum

Dauerausstellung.

LAUFENBURG

REHMANN MUSEUM

Schimmelrych 12
Mi/Do/Fr 11–16 Uhr, So 13–16 Uhr
www.rehmann-museum.ch

Daniel Waldner

«Spitzentanz».
2. September bis 19. Februar

LENZBURG

MUSEUM BURGHALDE

Schlossgasse 23
Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr,
Mo geschlossen
www.museumburghalde.ch

Das Ikonenmuseum und seine Sammlung

Dauerausstellung.

Unterwegs durch Zeiten und Kulturen

Dauerausstellung.

STAPFERHAUS

Bahnhofstrasse 49
Di–So 9–17 Uhr, Do 9–20 Uhr
www.stapferhaus.ch

«Natur – und wir?»

Eine Ausstellung zur entscheidenden Frage der Zeit.
30. Oktober bis 29. Oktober

MURI

MUSEUM CASPAR WOLF

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch/museum-caspar-wolf

«Rhonegletscher – quo vadis?»

9. August bis 4. Juni

Caspar Wolf, der Künstlerpionier

Damals verkannt – heute gefeiert.
Dauerausstellung.

MUSEUM FÜR MEDIZINHISTORISCHE BÜCHER

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.mmbm.ch

Prachtbände und Raritäten

Aus der Frühen Neuzeit (1480–1780).
Dauerausstellung.

MUSEUM KLOSTER MURI

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr; November bis März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch

«Für Gott, Kaiser und Kinder»

Ein Einblick in das Leben der Kaiserin Zita.
10. September bis 19. Februar

«Den Himmel vor Augen»

Zeitgeschichte von der Reformation bis zur Auflösung des Klosters.
Dauerausstellung.

SINGISENFORUM

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch

«Ein-Blick»

Freiämter Künstlerinnen und Künstler zeigen ein Werk oder eine Werkgruppe.
1. Juni bis 31. Mai

WETTINGEN

GALERIE IM GLURI SUTER HUUS

Bifangstrasse 1
Mi–Sa 15–18 Uhr, So 11–17 Uhr
www.glurisuterhuus.ch

Dominique Eliane Girod – Georgette Maag

26. Februar bis 2. April

WOHLEN

STROHMUSEUM IM PARK

Bünzstrasse 54
Mi–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr
www.strohmuseum.ch

«Neu aufgespult»

Gegenwartskunst und Spitzenklöppeln im Dialog.
9. November bis 19. März

Von Stroh zu Gold

Die Freiämter Hutgeflechtindustrie.
Dauerausstellung.

ZOFINGEN

KUNSTHAUS ZOFINGEN

General-Guisan-Strasse 12
Do/Fr 14–18 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr
www.kunsthausezofingen.ch

«Pulps Abenteuerfahrt»

M. S. Bastian / Isabelle L.
4. Dezember bis 5. März


 schafft Begegnungen

VIRSKY

3. Februar 2023

LIVESHOW
UKRAINIAN NATIONAL
FOLK DANCE ENSEMBLE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Embassy of Switzerland in Ukraine




MINISTRY OF CULTURE AND
INFORMATION POLICY OF UKRAINE



KURTHEATER BADEN

FAMILIE

Sa. 11. März 2023, 19:30 Uhr
NT Gent – Regie: Milo Rau



MIT Leonce Peeters, Louisa Peeters, An Miller, Filip Peeters
 Niederländisch mit deutschen und englischen Übertiteln
 INFOS UND VORVERKAUF: www.kurtheater.ch

STAPPER HAUS: eine Ausstellung zur entscheidenden Frage unserer Zeit

BR und wir?




**Agrarökologie,
 nachhaltige Nahrung
 erzeugen und essen**

Mi 22. 02. 2023, 19.00–20.30
Dr. Urs Niggli, Agrarwissenschaftler

Dr. Urs Niggli ist eine treibende Kraft in der Entwicklung des Biolandbaus in der Schweiz und international. 2020 gründete er das Institut für Agrarökologie mit innovativen Projekten.



VOLKSHOCHSCHULE
AARAU

Anmeldung bis eine Woche vor Kursbeginn unter:
www.vhs-aargau.ch/aarau



Dialog im Raum

Seit Anfang Januar residieren die beiden Künstlerinnen Petra Njezic (Malerei) und Davina Andrea Deplazes (Skulpturen / Sound) in den Räumen des Zimmermannhauses Brugg und entwickeln einzeln und gemeinsam Interventionen. Ab dem 26. Februar werden diese im Rahmen der medienübergreifenden Ausstellung «Souterrain und Mansarde» auf mehreren Étagen zu sehen und hören sein. Bis dahin geben die beiden Künstlerinnen jeweils am Mittwochabend Einblicke in den Arbeitsprozess.



Aufblühende Melodien

Der mehrfach ausgezeichnete Geiger Sebastian Bohren lässt mit seiner Stradivari den Frühling erwachen. Zusammen mit einem international aufgestellten Ensemble spielt er als Auftakt des Kammermusikfestivals im Singisen-Saal des Klosters Muri am 18. März Werke von Beethoven und Mozart. Zudem steht das Klaviertrio Nr. 3, «Die Magie des Tinnitus», des Zürcher Komponisten Martin Wettstein auf dem Programm.



Szenisches Klangerlebnis

Der Amtsschreiber Wilhelm verliebt sich in Kätchen, die Tochter des Erbförsters. Doch Wilhelm darf sie nur heiraten, wenn er die Prüfung mit dem Probeschuss besteht. In seiner Verzweiflung lässt er sich auf einen Pakt mit dem Teufel ein. In «The Black Rider / Der Freischütz» trifft Tom Waits auf Carl Maria von Weber, Popkultur auf Oper. Ein revueartiges Konzert mit Unterbrechungen feat. Evelinn Trouble, Gispert zu Knyphausen und Andreas Storm. Ab 1. März im Kurtheater in Baden.

Impressum

AAKU Aargauer Kulturmagazin

www.aaku.ch
Nr. 62, Februar 2023
8. Jahrgang
ISSN 2504-2009

Erscheint 10-mal jährlich
AAKU ist das Nachfolgemagazin von JULI Kulturmagazin Aargau.

Herausgeberin

Interessengemeinschaft Kultur Aargau
Kronengasse 10, 5400 Baden

Redaktion

Michael Hunziker (Leitung)
Philippe Neidhart
redaktion@aaku.ch

Verlagsleitung/Inserate

Dominik Achermann
inserate@aaku.ch
Inseratetarife siehe www.aaku.ch

Abonnement

Jahresabo CHF 55.–
(Gönner CHF 200.–)
Kontakt: abo@aaku.ch

Gestaltungskonzept und Printmagazin

BurgerGasser GmbH

Layout

Christine Hirzel, Baden

Proofreading

kon-texteria – Markus Gut,
Wettingen

Weblayout und Programmierung

zeitgeist.ch

Druck

AZ Zeitungen AG, Aarau

AAKU wird jeweils am letzten Freitag des Vormonats der az Aargauer Zeitung beigelegt.

Auflage 85 000 Expl.

Redaktionsschluss AAKU Nr. 63, März 2023

Agendadaten: 2. 2. 2023
Inserateschluss: 8. 2. 2023

Hinweise auf Februar-Veranstaltungen an

redaktion@aaku.ch
Mit Vorteil vor dem 1. 2. 2023

Agendahinweise eintragen

aaku.wowawu.com/login
Ohne Gewähr auf Abdruck

© 2023 IG Kultur Aargau

Alle Rechte vorbehalten.
Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und Illustrationen übernimmt die Redaktion keine Haftung.
Für Fehlinformationen ist sie nicht verantwortlich. Textkürzungen und Bildveränderungen behält sie sich vor.

AAKU wird unterstützt von

AARGAUER
KURATORIUM

SWISSLOS
Kanton Aargau

Stadt Aarau
Stadt Baden
Stadt Lenzburg

Die März-Ausgabe erscheint am 24. Februar 2023

Baden ist.

Atelierstipendium Buenos Aires 2024 Für den Zeitraum Januar bis Juni 2024.

Bewerbungen digital
bis 12.3.2023.

www.baden.ch/atelierstipendien

KÜNSTLERHAUS BOSWIL IM FEBRUAR/MÄRZ

4.2. Samstag, 19.30 Uhr
Zu Gast am Künstlerhaus
Feuerwerk in Blech,
Ensemble «Brasserie»

19.2. Sonntag, 17.00 Uhr
Boswiler Meisterkonzert II
Trio Lodestar

12.3. Sonntag, 11.00 Uhr
Boswiler Kinderkonzert
Abendsfrüh

19.3. Sonntag, 17.00 Uhr
Boswiler Meisterkonzert III
Lukas Sternath

24.3. Freitag, 19.30 Uhr
Zu Gast am Künstlerhaus
CH-Kammermusik,
Bläsersolisten Aargau

ORT KÜNSTLER
DER HAUS
MUSIK BOSWIL

Vorverkauf: www.kuenstlerhausboswil.ch
ticket@kuenstlerhausboswil.ch
Tel. 056 666 20 66 (Mo-Fr: 9.00-11.00 Uhr)